

The image features a solid orange background. On the left side, there are several thick, blue geometric shapes that overlap and intersect, creating a dynamic, abstract pattern. The shapes include a vertical bar, a diagonal bar, and a larger, more complex shape that resembles a stylized letter 'K' or a similar structure. The text is positioned in the upper right quadrant of the image.

Modul

Sexualität im Alter

Lehr- und Lernmaterialien

Inhalt - Modulübersicht

Bausteine	Lerneinheiten	Seiten
Modul Sexualität im Alter		
1. Sexualität – Was ist das eigentlich?	Warum dieses Thema?	SEX-011
	Sexualität – Warum dieses Thema?	SEX-019
	Das Bedürfnis nach Sexualität	SEX-029
	Sexualität als Tabu	SEX-035
	Sprachlupe – Groß- und Kleinschreibung	SEX-045
2. Veränderung der Sexualität	Veränderungen im Alter	SEX-055
	Der Einfluss von Erkrankungen und Medikamenten	SEX-069
	Veränderungen bei Demenz	SEX-079
3. Sexualität in der Altenpflege	Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegebedürftigen	SEX-093
	Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegekräften	SEX-103
	Sexualassistenz und Sexualbegleitung	SEX-115
4. Sexuelle Belästigung	Was bedeutet sexuelle Belästigung?	SEX-127
	Wie können sich Pflegekräfte abgrenzen?	SEX-133
	Was tun bei sexueller Belästigung zwischen Bewohnern?	SEX-143

BILDNACHWEISE

Ordner: Burlingham/shutterstock (Cover l.), GagliardiPhotography/shutterstock (Cover m.)/ shutterstock (Cover), Viktor Gladkov/shutterstock (Cover r.)

Lehr- und Lernmaterialien: GagliardiPhotography/shutterstock (Titelblatt), Lucian Coman/shutterstock (SEX-011 o. l.), Kzenon/shutterstock (SEX-011 o. r.), Lisa S./shutterstock (SEX-011 u. l.), De Visu/shutterstock (SEX-011 u. r.), i view finder/shutterstock (SEX-072), Andrey_Popov/shutterstock (SEX-127), Stockfour/shutterstock (INT-185), Lorelyn Medina/shutterstock (INT-238), Cookie Studio/shutterstock (INT-250), Icalan Graphic/ shutterstock (INT-273), Mega Pixel/shutterstock (STR-316), Thunderstock/shutterstock (STR-325), Thunderstock/shutterstock (STR-327), Syda Productions/shutterstock (STR-339), Thunderstock/shutterstock (STR-347), Eric Isselee/ shutterstock (STR-355), Gelpi/shutterstock (STR-385, STR-386), Sylverarts Vectors/shutterstock (STR-399, STR-400), Vectorfusionart/shutterstock (STR-407), Goldman555/shutterstock (STR-408), LifetimeStock/shutterstock (STR-414), Michaeljoestphotography/shutterstock (STR-447), Blaj Gabriel/shutterstock (STR-449), Zdenek Sasek/shutterstock (STR-452), hidez/shutterstock (STR-468), amenic181/shutterstock (STR-488 3. Bild l.), Berner W/ shutterstock (STR-488 4. Bild l.), Lev Kropotov/shutterstock (STR-488, 2. Bild r.), virtu studio/shutterstock (STR-488 3. Bild r.), NonStock/shutterstock (STR-488 4. Bild r.), Maks Narodenko/shutterstock (STR-489, 1. Bild l.), George3973/shutterstock (STR-488 2. Bild l.), Spayder pauk_79/shutterstock (STR-489 1. Bild r.), Khumthong/shutterstock (STR-489 2. Bild r.), Blambca/ shutterstock (STR-497), Gerisima/shutterstock (STR-498), Photo Kit/shutterstock (STR-499), ArtFamily/shutterstock (STR-503 3 Bilder), S. STR-341, 345, 366, 369, 397, 373-376, 469, 470, 471, 488, 489 – Designed by Freepik

Modul:	Sexualität im Alter
Baustein:	1. Sexualität – Was ist das eigentlich?
Lerneinheiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Sexualität - Warum dieses Thema? • Die Bedeutung von Sexualität • Das Bedürfnis nach Sexualität • Sexualität als Tabu

Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben verschiedene Bedeutungen und Funktionen von Sexualität. • unterscheiden körperliche, psychische und soziale Bedürfnisse. <p>Selbstkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind sich bewusst, dass unterschiedliche Einstellungen zum Thema Sexualität existieren. • reflektieren Veränderungen in der Bedeutung von Sexualität im Leben. <p>Sozialkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erörtern und respektieren unterschiedliche Auffassungen zur Sexualität.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Bedeutungen von Sexualität • Sexualität im Pflegealltag • körperliche, psychische und soziale Bedürfnisse
Didaktisch- methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Formulierungshilfen für Beschreibungen und Vermutungen bei einer Bildbeschreibung (LE 1) • Schreib- und Sprechansätze zur Einschätzung von Sexualität in verschiedenen Situationen (LE 1) • Brainstorming zum Begriff der Sexualität (LE 2) • Üben der Lesestrategie „zu den Abschnitten eine Überschrift formulieren“ (LE 4) • Training von Redemitteln für eine Diskussion (LE 4) <hr style="border-top: 1px dashed #ccc;"/> <ul style="list-style-type: none"> • Papier für das Brainstorming (LE 2) • ggf. Scheren und zwei verschiedenfarbige Blätter, z. B. grün und rot (LE 4) • ggf. Klebestifte (LE 4) <p style="text-align: center;">Zeithorizont: ca. 4 Zeitstunden</p>

Sexualität – Warum dieses Thema?

1. Aufgabe: Als Pflegekraft begegnet Ihnen auch das Thema Sexualität.



- a) Suchen Sie sich ein Bild aus.
Beschreiben Sie genau, was Sie auf dem Bild sehen.
-
- b) Stellen Sie Vermutungen auf:
zum Namen,
zum Alter,
zum Familienstand,
zur Herkunft,
zum Charakter der Menschen und
zur Beziehung der Menschen zueinander.
-
- c) Hat die Situation auf Ihrem Bild etwas mit Sexualität zu tun?
Begründen Sie Ihre Antwort.
-



Redemittel, die Sie für Beschreibungen nutzen können:	Redemittel, die Sie für Vermutungen nutzen können:
Auf dem Bild sehe ich ... Ich erkenne auf dem Bild ... Im Vordergrund ist ... dargestellt.	Das könnte ... sein. Vielleicht ist sie/er ... Ich denke, es ist wahrscheinlich ...

2. Aufgabe: In der Pflege kommt es häufig zu Situationen, die nicht ganz eindeutig sind.



a) Lesen Sie die 3 Situationen.

b) Entscheiden Sie, ob die jeweilige Situation etwas mit Sexualität zu tun hat oder nicht.

c) Schreiben Sie zu jeder Situation eine Begründung.

①

Pflegehelferin Sabina hilft Frau Schulz dabei, sich im Bett aufzurichten.
Frau Schulz bittet Sabina: „Halten Sie mich doch noch ein bisschen so fest.“

Hat die Situation etwas mit Sexualität zu tun?

Ja, weil ... _____

Nein, weil ... _____

②

Pflegehelfer Maik duscht Frau Zimmermann.
Mit dem Lappen reinigt er die ältere Dame auch im Brustbereich
und zwischen den Beinen.

Die 70-Jährige lächelt ihn an und sagt:
„Das musst Du aber noch gründlicher machen.“

Hat die Situation etwas mit Sexualität zu tun?

Ja, weil ... _____

Nein, weil ... _____

3

Der 80-jährige Herr Buchhorn erzählt Pflegerin Natascha aus seiner Zeit als junger Mann: „Früher konnte ich mich kaum retten vor Angeboten. Die Frauen haben sich um mich gerissen, schön und erfolgreich, wie ich wahr. Glauben Sie nicht, oder? Kann ich verstehen, so wie ich hier liege, alt und gebrechlich. Oder fällt Ihnen etwa was Nettes zu mir ein?“

Hat die Situation etwas mit Sexualität zu tun?

Ja, weil ... _____

Nein, weil ... _____

3. Aufgabe: „Pflegerkräfte arbeiten in der Unterhose.“

Was ist mit diesem Zitat gemeint?



a) Schreiben Sie Ihre Ideen in Stichpunkten auf.

b) Besprechen Sie Ihre Ideen.

Sexualität – Warum dieses Thema?

Einführung in das Thema:

Das Thema Sexualität im Alter zu unterrichten, ist kein leichtes Unterfangen. Es ist anzunehmen, dass Sie dabei auf viele Widerstände stoßen werden – möglicherweise auch bei sich selbst. Viele Menschen reden nicht gerne über Sexualität, da es gesellschaftlich tabuisiert ist und Scham und Befangenheit auslöst. Besonders in kulturell gemischten Lernendengruppen ist das Thema eine Herausforderung, der Sie sich jedoch stellen sollten.

Warum ist das Thema für angehende Pflegehelferinnen und -helfer so wichtig?

Sexualität wird in der Altenpflege oft erst dann thematisiert, wenn es zu Schwierigkeiten kommt, z. B. nach sexuellen Übergriffen seitens Personen mit Demenz auf das Pflegepersonal. Denn obwohl älteren Menschen durchaus sexuelle Bedürfnisse zugestanden werden (allerdings nicht von jedem), wird Sexualität im Pflegealltag meist als störend und als ein Problem, das gelöst werden muss, wahrgenommen. Der Hintergrund hierfür ist, dass Sexualität i. d. R. nicht als Grundbedürfnis gesehen wird, für das es einen Pflegeauftrag gibt. Sicher ist es wichtig, Techniken zu erlernen und Herangehensweisen zu kennen, um mit konkreten Problemen umgehen zu können. Entscheidend ist aber zunächst einmal eine professionelle Haltung zur Sexualität im Alter zu entwickeln. Dies kann nur gelingen, wenn man sich auch persönlich mit diesem Thema auseinandersetzt (Wendland 2013).

1. Aufgabe: Als Pflegekraft begegnet Ihnen auch das Thema Sexualität.



- a) Suchen Sie sich ein Bild aus.
Beschreiben Sie genau, was Sie auf dem Bild sehen.

- b) Stellen Sie Vermutungen auf:
zum Namen, zum Alter, zum Familienstand,
zur Herkunft, zum Charakter der Menschen und
zur Beziehung der Menschen zueinander.

- c) Hat die Situation auf Ihrem Bild etwas mit Sexualität zu tun?
Begründen Sie Ihre Antwort.

Durchführungshinweis:

Beim Einstieg in das Thema bietet es sich an, im Plenum zu arbeiten. Im Aufgabenteil a) geht es darum, alle Einzelheiten der Bilder zu beschreiben, die auf den Bildern sichtbar sind (Farbe der Kleidung/der Haare, Handlung der Personen, Umgebung etc.). So soll zunächst ein umfassendes Bild der jeweiligen Situation erstellt werden. Aufgabenteil b) fokussiert auf Vermutungen und lenkt auf den Bereich der Pflege bzw. der Beziehungen. Mit Aufgabenteil c) wird auf das Thema des Moduls inhaltlich eröffnet.

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

Die Lernenden können die angegebenen Redemittel zur Beschreibung der Bilder und für Vermutungen nutzen. An dieser Stelle können Sie auch vorab, vor der inhaltlichen Besprechung, weitere Redemittel mit den Lernenden besprechen, die sie bei der Lösung der Aufgaben unterstützen.

2. Aufgabe: In der Pflege kommt es häufig zu Situationen, die nicht ganz eindeutig sind.



a) Lesen Sie die 3 Situationen.

b) Entscheiden Sie, ob die jeweilige Situation etwas mit Sexualität zu tun hat oder nicht.

c) Schreiben Sie zu jeder Situation eine Begründung.

Durchführungshinweis:

Es wäre möglich, diese Aufgabe mithilfe der Think-Pair-Share-Methode bearbeiten zu lassen, d. h. zunächst allein, dann mit einem Partner und am Ende mit der gesamten Gruppe.

Lösungsvorschlag:

Situation 1: Nein, weil eine Umarmung zwar etwas mit Zärtlichkeit oder Geborgenheit, aber nicht grundsätzlich etwas mit Sexualität zu tun hat.

Situation 2: Ja, weil Frau Zimmermann die Körperpflege dazu nutzt, um sexuelle Bedürfnisse zu befriedigen. Pflegehelfer Maik hat sie sicher ausreichend gewaschen.

Situation 3: Nein, weil Herr Buchhorn lediglich eine Bestätigung haben möchte, doch noch nicht so unattraktiv zu sein.

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

Sie können die Aufgabe ggf. so anpassen, dass Sie die möglichen Begründungen zur Verfügung stellen und die Lernenden diese zuordnen lassen.

3. Aufgabe: „Pflegerkräfte arbeiten in der Unterhose.“¹

Was ist mit diesem Zitat gemeint?



a) Schreiben Sie Ihre Ideen in Stichpunkten auf.

b) Besprechen Sie Ihre Ideen.

Durchführungshinweis:

Dieses Zitat ist sehr bildlich und könnte ggf. Schamgefühl bei den Lernenden auslösen. Dies ist ein Umstand, der durchaus gewollt ist, da er unweigerlich zu Diskussionen und damit einer Auseinandersetzung mit den Grenzverletzungen im beruflichen Alltag von Pflegekräften führen wird.

Bitte weisen Sie darauf hin, dass dieses Zitat auch zweideutig verstanden werden könnte. Es geht hier selbstverständlich nicht um Menschen, die wenig bekleidet zur Arbeit kommen.

Durchführungshinweis (Alternative):

Sollten Sie das Zitat als zu provokativ für Ihre Lernenden empfinden, bietet sich als Alternative folgendes Zitat an: „Pflege ist oft intimer als intim.“

Lösungsvorschlag:

- Pflege ist ein Berührungsberuf.
- Pflegekräfte waschen ihre Klienten und begleiten sie auf die Toilette.
- Pflegekräfte werden Zeugen von sexuellen Handlungen ihrer Klienten.
- Zum beruflichen Alltag von Pflegekräften gehört die ständige Überschreitung fremder und eigener Grenzen.
- Viele Pflegekräfte sind ihren Klienten nicht nur körperlich nah, sondern entwickeln mit der Zeit eine persönliche Nähe zu ihnen.
- Da Pflegekräfte häufig zu den wenigen verbliebenen sozialen Kontakten gehören, wird ihnen auch viel Privates und Intimes anvertraut.

¹Angelehnt an ein Zitat von Christine Sowinski vom Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA); siehe: https://www.profamilia.de/fileadmin/publikationen/Fachpublikationen/fachtagung_2013_dokumentation.pdf, S. 30 [20.10.2017].

Die Bedeutung von Sexualität

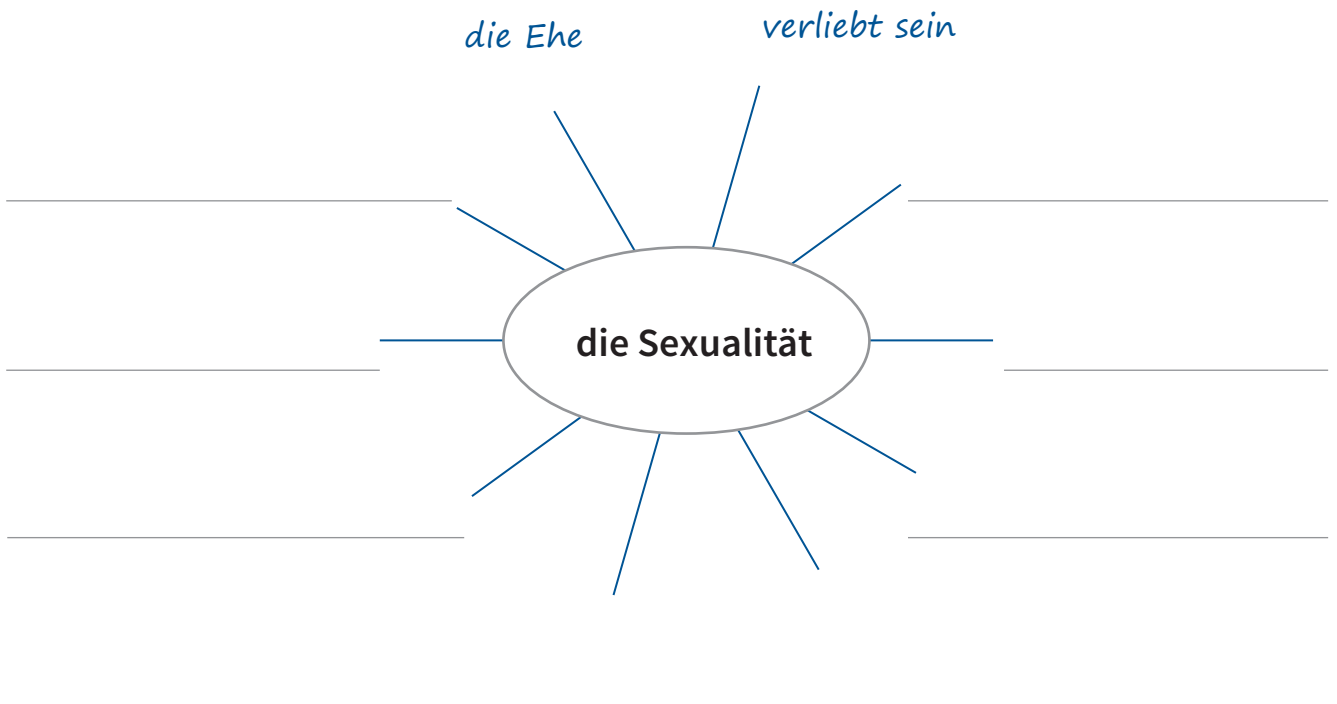
1. Aufgabe: Was bedeutet für Sie „Sexualität“?



a) Sammeln Sie Begriffe, die für Sie mit dem Thema Sexualität zusammenhängen.



b) Ergänzen Sie Ihre Wörter mit den Begriffen der anderen Kursteilnehmenden.





- c) Formulieren Sie mit den Wörtern aus der Grafik
5 sinnvolle Sätze zum Thema „Sexualität“.
Schreiben Sie die Sätze auf.

Beispiel:

Sind zwei Menschen ineinander verliebt, möchten sie gern zusammen sein.

1) _____

2) _____

3) _____

4) _____

5) _____

2. Aufgabe: Wenn 2 Menschen über Sexualität sprechen, meinen sie damit nicht unbedingt dasselbe.



a) Lesen Sie den Text sehr sorgfältig.

b) Lesen Sie anschließend die Aussagen.

Sind die Aussagen richtig oder falsch?

Markieren Sie den entsprechenden Abschnitt im Text.

Sexualität ist das gesamte Leben lang ein zentraler Bestandteil des Menschseins.

Zur Sexualität **gehören** das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität, die Geschlechterrolle und die sexuelle Orientierung eines Menschen. Sexualität umfasst Lust, Erotik, Intimität und Fortpflanzung.

Menschen **erfahren** und **zeigen** ihre Sexualität auf unterschiedliche Weise: durch ihre Gedanken, Fantasien, Wünsche, Überzeugungen, Einstellungen, Werte, Verhaltensmuster, Praktiken, Rollen und Beziehungen.

Verschiedene Faktoren **beeinflussen** die Sexualität.

Dies sind einerseits individuelle körperliche oder psychische Unterschiede. Andererseits wirken äußerliche Faktoren auf jeden Menschen ein: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Ethik, Recht, Religion und Spiritualität.

Alle diese Faktoren wirken zusammen und sind bei jedem Menschen unterschiedlich.

	richtig	falsch
Sexualität betrifft nur Erwachsene.		x
Sexualität dient nur der Fortpflanzung.		
Alle Menschen erleben Sexualität auf dieselbe Weise.		
Wie ein Mensch über Sexualität denkt, zeigt sich auch in seinen Werten.		
Wie ein Mensch über Sexualität denkt, hängt davon ab, wo er lebt.		

3. Aufgabe: Sexualität hat verschiedene Bedeutungen und Funktionen.
Diese können für Menschen unterschiedlich wichtig sein.



a) Lesen Sie die Sätze in den Sprechblasen.

b) Ordnen Sie die Aussagen den Bedeutungen und Funktionen von Sexualität zu.
Schreiben Sie dazu die Ziffern 1, 2, 3 oder 4 in die Kästchen.

(1) Identität

(2) Beziehung

(3) Lust

(4) Fruchtbarkeit

Ich will eine Familie gründen.

Ich will wissen, wer ich bin.

Ich möchte mich als Mann/Frau fühlen.

Ich liebe meinen Körper.

Ich will eine Familie gründen.

Ich wünsche mir ein Kind.

Es fühlt sich gut an.

Ich möchte geben und nehmen.

Sex macht Spaß.

Du bist mir wichtig. 2

4. Aufgabe: Auch das Alter eines Menschen hat Einfluss darauf, welche Bedeutung Sexualität für ihn hat.



a) Überlegen Sie: Welche Bedeutung hat Sexualität für mich?
Beantworten Sie die Frage in vollständigen Sätzen, in Stichpunkten oder malen Sie ein Bild.

b) Diskutieren Sie:
Welche Bedeutung hat Sexualität vermutlich für ältere Menschen?
Warum glauben Sie ist das so?

Sexualität bedeutet für mich:

Die Bedeutung von Sexualität

1. Aufgabe: Was bedeutet für Sie „Sexualität“?



a) Sammeln Sie Begriffe, die für Sie mit dem Thema Sexualität zusammenhängen.



b) Ergänzen Sie Ihre Wörter mit den Begriffen der anderen Kursteilnehmenden.

Durchführungshinweis:

Halten Sie für Aufgabenteil a) für jede/n Lernende/n mehrere Zettel in derselben Farbe bereit. Sammeln Sie diese nach dem Ausfüllen wieder ein und heften sie an eine Stellwand o. ä., an der Sie das Grundgerüst der Mindmap vorbereitet haben. Thematisch ähnliche Begriffe sollten dabei zusammengefasst und sortiert werden. Für Aufgabenteil b) übertragen die Lernenden die Wörter auf das Arbeitsblatt oder ein gesondertes Blatt, auf dem mehr Platz zum Schreiben ist.

Anschließend können im Plenum folgende Fragen diskutiert werden:

- Mit welchen Begriffen wird eine Bewertung von Sexualität vorgenommen?
- Welche Einstellungen zur Sexualität lassen sich anhand der ausgewählten Begriffe erkennen?
- Welchen Einfluss könnten die jeweiligen Einstellungen auf den Umgang mit der Sexualität anderer Menschen haben?

Diese Übung hat zum Ziel, den Lernenden bewusst zu machen, dass die Einstellungen zur Sexualität variieren, ohne dass sie dabei etwas von sich preisgeben müssen. Die Begriffe sollten daher unbedingt allein ausgewählt werden.

Auswertungshinweis zu b):

Begriffe, die genannt werden könnten, sind bspw. Zärtlichkeit, Tabu, intim, verboten, erlaubt, darüber spricht man (nicht), erotisch, Lust, Geschlechtsverkehr, Spaß, zu zweit, allein, Ehe ...

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

Diese Aufgabe fokussiert auf die Bildung grammatisch sinnvoller Sätze. Hier kann man schwächeren Lernenden feste Strukturen anbieten (wie z. B. Wenn man verliebt ist, ...; Die Sexualität ist wichtig für die Ehe, weil ...; Sexualität bedeutet ...). Fortgeschrittene Lernende formulieren die Sätze ohne diesen Unterstützungsschritt.

Auswertungshinweis zu c):

Vergleichen Sie mehrere Sätze nach der Übung im Plenum und deuten Sie auf den Unterschied zwischen Haupt- und Nebensätzen hin.

2. Aufgabe: Wenn 2 Menschen über Sexualität sprechen, meinen sie damit nicht unbedingt dasselbe.



- a) Lesen Sie den Text sehr sorgfältig.
- b) Lesen Sie anschließend die Aussagen. Sind die Aussagen richtig oder falsch? Markieren Sie den entsprechenden Abschnitt im Text.

Sexualität ist das gesamte Leben lange ein zentraler Bestandteil des Menschseins.

Zur Sexualität **gehören** das biologische Geschlecht, die Geschlechtsidentität, die Geschlechterrolle und die sexuelle Orientierung eines Menschen. Sexualität umfasst Lust, Erotik, Intimität und Fortpflanzung.

Menschen **erfahren** und **zeigen** ihre Sexualität auf unterschiedliche Weise: durch ihre Gedanken, Fantasien, Wünsche, Überzeugungen, Einstellungen, Werte, Verhaltensmuster, Praktiken, Rollen und Beziehungen.

Verschiedene Faktoren **beeinflussen** die Sexualität. Dies sind einerseits individuelle körperliche oder psychische Unterschiede. Andererseits wirken äußerliche Faktoren auf jeden Menschen ein: Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Ethik, Recht, Religion und Spiritualität.

Alle diese Faktoren wirken zusammen und sind bei jedem Menschen unterschiedlich.

	richtig	falsch
Sexualität betrifft nur Erwachsene.		x
Sexualität dient nur der Fortpflanzung.		x
Alle Menschen erleben Sexualität auf dieselbe Weise.		x
Wie ein Mensch über Sexualität denkt, zeigt sich auch in seinen Werten.	x	
Wie ein Mensch über Sexualität denkt, hängt davon ab, wo er lebt.	x	

3. Aufgabe: Sexualität hat verschiedene Bedeutungen und Funktionen. Diese können für Menschen unterschiedlich wichtig sein.



- a) Lesen Sie die Sätze in den Sprechblasen.
-
- b) Ordnen Sie die Aussagen den Bedeutungen und Funktionen von Sexualität zu. Schreiben Sie dazu die Ziffern 1, 2, 3 oder 4 in die Kästchen.
-

Auswertungshinweis:

Bitte beachten Sie, dass eine eindeutige Zuordnung nicht bei jedem Satz möglich ist. So betont der Satz „Ich will eine Familie gründen“ zwar den Aspekt der Fruchtbarkeit, kann aber auch als Teil der Identität eines Menschen gesehen werden.

Lösungsvorschlag:

- (1) Ich liebe meinen Körper. | Ich will wissen, wer ich bin. | Ich möchte mich als Mann/Frau fühlen.
- (2) Du bist mir wichtig. | Ich möchte geben und nehmen.
- (3) Es fühlt sich gut an. | Sex macht Spaß.
- (4) Ich wünsche mir ein Kind. | Ich will eine Familie gründen.

4. Aufgabe: Auch das Alter eines Menschen hat Einfluss darauf, welche Bedeutung Sexualität für ihn hat.



- a) Überlegen Sie: Welche Bedeutung hat Sexualität für mich? Beantworten Sie die Frage in vollständigen Sätzen, in Stichpunkten oder malen Sie ein Bild.
-
- b) Diskutieren Sie: Welche Bedeutung hat Sexualität vermutlich für ältere Menschen? Warum glauben Sie ist das so?
-

Auswertungshinweis:

Bei dieser Aufgabe sollen die Lernenden überlegen, ob und wenn ja warum sich die Bedeutung von Sexualität im Laufe des Lebens verschieben kann. Hieraus soll die Erkenntnis erwachsen, dass sich Sexualität zwar verändert, aber dennoch das gesamte Leben über wichtig bleibt.

Das Bedürfnis nach Sexualität

1. Aufgabe: Jeder Mensch hat Bedürfnisse.



Diese betreffen seinen Körper, seine Psyche oder seine Beziehungen zu seiner sozialen Umwelt.



a) Überlegen Sie: Was sind Bedürfnisse?

b) Schreiben Sie weitere Beispiele für körperliche, psychische und soziale Bedürfnisse auf.

körperliche Bedürfnisse: schlafen, _____

psychische Bedürfnisse: sich beschäftigen können, _____

soziale Bedürfnisse: Freunde haben, _____

2. Aufgabe: Unter einem Grundbedürfnis verstehen viele Menschen ein Bedürfnis, das unbedingt befriedigt werden muss.



Diskutieren Sie:

a) Ist Sexualität ein Grundbedürfnis?

b) Was passiert, wenn Grundbedürfnisse nicht beachtet werden?

3. Aufgabe: Verändert sich das Bedürfnis nach Sexualität, wenn Menschen älter werden?



a) Lesen Sie den Text und markieren Sie die Satzenden.



b) Hören Sie den Text und überprüfen Sie Ihre Markierungen.



c) Setzen Sie Satzzeichen: Punkt, Fragezeichen oder Komma.

d) Schreiben Sie das erste Wort im Satz groß.

e) Vergleichen Sie Ihre Markierungen.

Das Bedürfnis nach Sexualität bleibt auch im Alter erhalten. ^{Viele} viele ältere Menschen sind jedoch allein ihnen fehlt es an körperlicher Nähe und Zuwendung welche Auswirkungen hat dieser Mangel Einsamkeit kann die Folge sein wenn sie längere Zeit besteht kann sie zu Aggressionen führen Bewohner von Pflegeheimen greifen dann zum Beispiel andere Pflegbedürftige oder Pflegekräfte an es kommt aber auch immer wieder vor dass sich ältere Menschen in andere Menschen verlieben Gefühle der Lust und des Verliebtseins kann man ein Leben lang haben

Das Bedürfnis nach Sexualität

1. Aufgabe: Jeder Mensch hat Bedürfnisse. Diese betreffen seinen Körper, seine Psyche oder seine Beziehungen zu seiner sozialen Umwelt.



a) Überlegen Sie: Was sind Bedürfnisse?

b) Schreiben Sie weitere Beispiele für körperliche, psychische und soziale Bedürfnisse auf.

Durchführungshinweis:

Beide Aufgabenteile sollen möglichst zunächst zu zweit bearbeitet und anschließend im Plenum besprochen werden.

Lösungsvorschlag zu a):

Ein Bedürfnis ist der Wunsch danach, einen Mangel zu beheben, der das Wohlbefinden eines Menschen beeinträchtigt bzw. sein Überleben gefährdet. Bedürfnisse sind biologischer Natur. Sie müssen daher vom subjektiven Empfinden in Form von Zielen oder Wünschen sowie kulturell bedingten Formen der Bedürfnisbefriedigung abgegrenzt werden.

Lösungsvorschlag zu b):

körperliche Bedürfnisse: z. B. essen, trinken, schlafen, sich bewegen, bei Krankheit versorgt werden

psychische Bedürfnisse: z. B. Abwechslung haben, lernen, im Erlebten einen Sinn finden, Ästhetik erleben, sich sicher fühlen

soziale Bedürfnisse: z. B. kommunizieren, Anerkennung erhalten, bindende Beziehungen eingehen, emotionale Zuwendung in Form von Liebe oder Freundschaft erhalten, Sexualität erleben

2. Aufgabe: Unter einem Grundbedürfnis verstehen viele Menschen ein Bedürfnis, das unbedingt befriedigt werden muss.



Diskutieren Sie:

a) Ist Sexualität ein Grundbedürfnis?

b) Was passiert, wenn Grundbedürfnisse nicht beachtet werden?

Auswertungshinweis:

Sexualität wird in hierarchischen Bedürfniseinteilungen (bspw. der Maslowschen Bedürfnispyramide) als Grundbedürfnis des Menschen angegeben. Was in der Gesellschaft als Grundbedürfnis wahrgenommen wird, unterliegt hingegen einem ständigen Wandel (Aufgabenteil a)).

Werden Bedürfnisse nicht befriedigt, entsteht physischer oder psychischer Stress, der Störungen und/oder Erkrankungen des Körpers und der Psyche zur Folge hat. Je nach Art des Bedürfnisses treten diese Folgen kurz- oder langfristig auf (Aufgabenteil b)).

Vor diesem Hintergrund kann diskutiert werden, ob es nicht irreführend ist, überhaupt von Grundbedürfnissen zu sprechen.

3. Aufgabe: Verändert sich das Bedürfnis nach Sexualität, wenn Menschen älter werden?

a) Lesen Sie den Text und markieren Sie die Satzenden.



b) Hören Sie den Text und überprüfen Sie Ihre Markierungen.



c) Setzen Sie Satzzeichen: Punkt, Fragezeichen oder Komma.

d) Schreiben Sie das erste Wort im Satz groß.

e) Vergleichen Sie Ihre Markierungen.

Auswertungshinweis:

Die Lernenden bearbeiten den Aufgabenteil a) allein. Lesen Sie dann den Text, mit seinen Satzgrenzen (siehe unten) laut vor (Aufgabenteil b)), bevor die Lernenden die Aufgabenteile c), d) und e) erledigen.

Lösung:

Das Bedürfnis nach Sexualität bleibt auch im Alter erhalten. Viele ältere Menschen sind jedoch allein. Ihnen fehlt es an körperlicher Nähe und Zuwendung. Welche Auswirkungen hat dieser Mangel? Einsamkeit kann die Folge sein. Wenn sie längere Zeit besteht, kann sie zu Aggressionen führen. Bewohner von Pflegeheimen greifen dann zum Beispiel andere Pflegbedürftige oder Pflegekräfte an. Es kommt aber auch immer wieder vor, dass sich ältere Menschen in andere Menschen verlieben. Gefühle der Lust und des Verliebtseins kann man ein Leben lang haben.

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

Lesen Sie den Text ggf. mehrmals vor, wenn Sie bei Lernenden Unsicherheiten bei der Bearbeitung der Aufgabe feststellen. Kopieren Sie den Text auf eine OHP-Folie für einen Vergleich im Plenum.

Sexualität als Tabu

1. Aufgabe: Es ist tabu über ein Tabu zu reden.



Die unterstrichenen Wörter sind einmal klein und einmal groß geschrieben.
Erklären Sie den Unterschied.

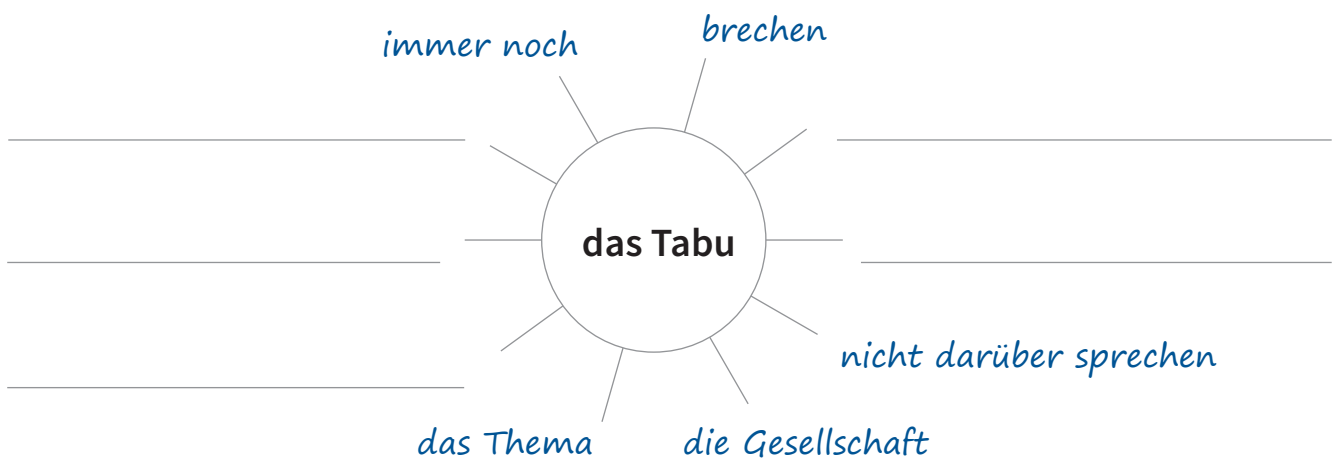
2. Aufgabe: Viele Menschen reden nicht gern über das Thema „Sexualität“.
Es ist für sie ein Tabu.



a) Lesen Sie die Wörter in der Grafik zum Thema „Tabu“.

b) Ergänzen Sie die Grafik:
Schreiben Sie alles auf, was Ihnen zum Thema „Tabu“ einfällt.

c) Was verstehen Sie unter einem Tabu?



3. Aufgabe: Sie erhalten Begriffe, die mit Sexualität zu tun haben.



a) Schneiden Sie die Begriffe aus.



b) Sortieren Sie die Begriffe: Welche Begriffe sind für Sie tabu?
Welche Begriffe sind für Sie nicht tabu?



c) Gibt es Unterschiede in Ihrer Lerngruppe?
Diskutieren Sie: Worauf sind diese Unterschiede zurückzuführen?

die Prostitution

sexuelle Dienstleistungen

die Polygynie

Ehe zwischen einem Mann und mehreren Frauen

die Polyandrie

Ehe zwischen einer Frau und mehreren Männern

die Pädophilie

sexuelles Interesse an Kindern



der uneheliche Sex

Geschlechtsverkehr zwischen Menschen, die nicht miteinander verheiratet sind

die Verhütungsmittel

Mittel, die eine Schwangerschaft verhindern

die unehelichen Kinder

Kinder von nicht miteinander verheirateten Menschen

die Bisexualität

Liebe und Sex mit Männern und Frauen

der Ehebruch

Sex mit einem anderen als dem Ehepartner

die Triade

sexuelle Beziehung zwischen drei Menschen

die Homosexualität

Liebe und Sexualität zwischen Menschen gleichen Geschlechts

die Abtreibung

chirurgische oder chemische Entfernung eines befruchteten Eies aus der Gebärmutter

der Transgender

Mensch, bei dem körperliches und gefühltes Geschlecht nicht gleich sind

die Beschneidung der weiblichen Genitalien

teilweise oder vollständige Entfernung der äußeren weiblichen Geschlechtsorgane

die Beschneidung der männlichen Genitalien

teilweise oder vollständige Entfernung der männlichen Vorhaut

die Promiskuität

Geschlechtsverkehr mit häufig wechselnden Partnern

die Verhütung

Maßnahmen, um ungewollte Schwangerschaften zu verhindern

der Sex vor der Ehe

Geschlechtsverkehr vor dem Hochzeitstag

die Polyamorie

sexuelle Beziehung zwischen mehreren Menschen gleichen und/oder unterschiedlichen Geschlechts

die sexuelle Selbstbestimmung

Menschen dürfen selbst entscheiden, ob, wann und mit wem sie sexuell aktiv sind

4. Aufgabe: Andere Planeten, andere Sitten - ein kleines Gedankenspiel!



a) Lesen Sie den Text.



b) Schreiben Sie Überschriften zu jedem Textabschnitt auf die Linien.

Das Jahr 2123

Den Menschen ist es seit einigen Jahren möglich
zu anderen Sternensystemen zu fliegen.

Eines Tages landen wir mit einem Raumschiff auf einem bewohnten Planeten.
Auf diesem leben Wesen, die uns sehr ähnlich sind.

Ihr Name ist *Mundtabu*.

Ihre Kultur ist jedoch ganz anders.

Bei den *Mundtabu* steht es unter Strafe, den Mund zu zeigen.

Auch das Essen in der Öffentlichkeit ist verboten.

Über das Essen und Trinken spricht man nicht.

Das ist unanständig.

Man tut es nur hinter verschlossenen Türen.

Auch das Kochen ist tabuisiert.

Nur verheiratete Paare dürfen zusammen essen und kochen.

Die Kinder müssen alleine essen, am besten im Dunkeln,
damit es keiner sehen kann.

Ab und zu verhungern und verdursten *Mundtabu*,

weil sie keine Privatsphäre zum Essen und Trinken gefunden haben.

Sexualität wird dafür frei ausgelebt.

Die *Mundtabu* gehen „unten ohne“.

Sie zeigen stolz ihre Genitalien.

Diese werden auch hübsch geschminkt und geschmückt.

Fortpflanzung wird ohne jede Scham in der Öffentlichkeit praktiziert.

Es gibt kleine Marktstände,
an denen man sein gewünschtes Sexprogramm kaufen kann.
Das geht recht schnell.
Nach 5 Minuten sind alle glücklich.
Es gibt auch größere Läden.
In denen trifft man sich für längere Liebesspiele.
Jeder tut es mit jedem.

Wir Menschen verhalten uns anders.
Wir zeigen unseren Mund und essen zusammen in der Öffentlichkeit.
Aber unsere Genitalien verstecken wir unter Kleidern.
Liebe machen wir nur, wenn wir allein sind.

Die Mundtabu können unser Verhalten nicht verstehen.
Sie sind wütend auf uns.
Auf Essen in der Öffentlichkeit steht hier die Todesstrafe.
Sie versuchen uns zu fangen und zu bestrafen.

Zum Glück werden wir noch rechtzeitig zurück in unserer Raumschiffes gebeamt.
Der Schreck sitzt jedoch tief.
Wir werden ihn überwinden, bei einem romantischen Essen zu zweit zu Hause.

5. Aufgabe: Der Text in der 4. Aufgabe beschreibt:



Essen und Trinken sichern das Überleben eines einzelnen Menschen.

Sexualität dient dem Überleben der gesamten Art.

Beides ist also gleichermaßen wichtig für die Menschen.

Diskutieren Sie:

Warum ist Sexualität für viele Menschen ein Tabu, Essen und Trinken aber nicht?

Redemittel, die Sie für eine Diskussion nutzen können:

- Darf ich eine Frage stellen?
- Ich glaube, dass ...
- Meinen Sie nicht auch, dass ...
- Das hört sich gut an, aber ...
- Ich sehe das anders. Meiner Meinung nach ...
- Ich bin davon überzeugt, dass ...
- Das bedeutet also, dass ...
- Daraus schließe ich, dass ...
- Erlauben Sie eine Zwischenfrage?
- Ich würde dazu gern noch ergänzen, dass ...
- Wie wäre es wenn, ...
- Das ist ein guter Vorschlag.



Sexualität als Tabu

1. Aufgabe: Es ist tabu über ein Tabu zu reden.



Die unterstrichenen Wörter sind einmal klein und einmal groß geschrieben.
Erklären Sie den Unterschied.

Auswertungshinweis:

Der Unterschied in der Schreibweise ist dadurch zu begründen, dass es sich beim Wort Tabu (groß geschrieben) um ein Substantiv (die Sache an sich) handelt. Mit dem Wort tabu (klein geschrieben) wird die Eigenschaft einer Sache beschrieben. Der Wortart nach handelt es sich um ein Adjektiv.

2. Aufgabe: Viele Menschen reden nicht gern über das Thema „Sexualität“.
Es ist für sie ein Tabu.



a) Lesen Sie die Wörter in der Grafik zum Thema „Tabu“.

b) Ergänzen Sie die Grafik:
Schreiben Sie alles auf, was Ihnen zum Thema „Tabu“ einfällt.

c) Was verstehen Sie unter einem Tabu?

Durchführungshinweis:

Bearbeiten Sie diese Aufgabe vorzugsweise mit der Gruppe im Plenum. Die Grafik können Sie hierfür auch als Tafelbild nutzen.

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

An dieser Stelle kann bspw. auch mit unterschiedlichen einsprachigen Wörterbüchern gearbeitet werden. Vergleichen Sie, wie das Wort Tabu bzw. Wörter aus diesem Kontext erklärt werden. So vermitteln Sie eine Strategie zur Erschließung unbekannter Wörter.

3. Aufgabe: Sie erhalten Begriffe, die mit Sexualität zu tun haben.

a) Schneiden Sie die Begriffe aus.



b) Sortieren Sie die Begriffe:
Welche Begriffe sind für Sie tabu?
Welche Begriffe sind für Sie nicht tabu?



c) Gibt es Unterschiede in Ihrer Lerngruppe?
Diskutieren Sie: Worauf sind diese Unterschiede zurückzuführen?

Durchführungshinweis:

Aufgabenteil b) dient der Selbstreflexion und sollte aus diesem Grund allein bearbeitet werden. Die Lernenden benötigen dafür je zwei Blätter (grün und rot), auf welche die tabuisierten und die erlaubten Begriffe aufgeklebt werden. Anschließend werden die roten und grünen Begriffssammlungen an eine Tafel/Stellwand geheftet.

Auswertungshinweis:

Hier sollten die Ursachen für unterschiedliche Auffassungen zur Sexualität erörtert werden, bspw. Kultur, Gesellschaft, Religion.

4. Aufgabe: Andere Planeten, andere Sitten - ein kleines Gedankenspiel!

a) Lesen Sie den Text.



b) Schreiben Sie Überschriften zu jedem Textabschnitt auf die Linien.

Durchführungshinweis:

Neben dem Lesen, Verstehen des Textes und einem Austausch über die Geschichte, bietet die Aufgabe Möglichkeiten zur Gestaltung von Rollenspielen. Dialoge zwischen den Handelnden können von den Kursteilnehmenden aufgeschrieben, vorgespielt und in der Gruppe reflektiert werden.

Lösungsvorschlag:

(1) Der Mund ist tabu | (2) Sexualität findet in der Öffentlichkeit statt |
(3) Menschen haben andere Tabus | (4) Unverständnis und Strafe | (5) Gerettet!

5. Aufgabe: Der Text in der 4. Aufgabe beschreibt:

Essen und Trinken sichern das Überleben eines einzelnen Menschen.
Sexualität dient dem Überleben der gesamten Art.
Beides ist also gleichermaßen wichtig für die Menschen.

Diskutieren Sie:

Warum ist Sexualität für viele Menschen ein Tabu, Essen und Trinken aber nicht?

Durchführungshinweis:

Mit dieser Aufgabe können Diskussionen geübt werden. Animieren Sie die Lernenden dazu, 2-3 Redemittel auszuwählen, die sie in der Diskussion verwenden müssen.

Die Aufgabe lässt sich auch dahingehend differenzieren, dass Sie die Redemittel an der Tafel ergänzen und clustern. Besprechen Sie, welche Redemittel gebraucht werden:

- wenn man zustimmen möchte,
- wenn man widersprechen möchte,
- wenn man Zweifel äußern möchte,
- wenn man sich zu Wort melden möchte.

SPRACHLUPE

Groß- und Kleinschreibung

Am Satzanfang schreibt man immer groß:

- **H**eute ist Montag.

Eigennamen schreibt man groß:

- Der Artikel ist von **L**ea **G**roßmann.
- Er stand in der **F**rankfurter **A**llgemeinen **Z**eitung (FAZ).
- Ich war gestern im **K**ölner **D**om.

Überschriften und Buchtitel schreibt man groß:

- z. B. Titel eines Aufsatzes: **M**ein erster Schultag
- oder Titel eines Buches: **D**er Name der Rose

Höfliche Anreden schreibt man groß:

- Ich hoffe, es geht **I**hnen gut.
- Viele Grüße an **D**einen Mann.

Nomen schreibt man groß: Das Wort Nomen ist Latein und bedeutet Namen.

Nomen nennt man auch Substantive, Hauptwörter oder Namenwörter.

Nomen sind also Namenwörter für

- Konkretes (= Greifbares): Personen (**L**eon, die **P**flegekraft)
Lebewesen (der **H**ase)
Dinge (das **H**aus)
- Abstraktes (= Gedachtes): das **G**lück, die **F**reundschaft

Nominalisierungen schreibt man groß:

- Das **D**esinfizieren der Wundränder ist eine wichtige Maßnahme.
- Sie sieht immer das **G**ute im Menschen.

Woran erkennt man Nomen?

Man erkennt Nomen an ihren **Begleitern**.

Begleiter können Artikel, Zahlenwörter, Adjektive, Pronomen oder Präpositionen sein.

Vor einem Nomen kann stehen:

- ein bestimmter oder unbestimmter Artikel,
z. B. der Arzt, die Sexualität, das Heim, ein Tabu
- ein Zahlenwort,
z. B. der Tag, fünf Einheiten
- ein Adjektiv,
z. B. großes Geheimnis, rote Lippen
- ein Pronomen,
z. B. mein Lehrer, unsere Lerngruppe, dein Gefühl
- eine Präposition (es gibt auch zusammengezogene Pronomen aus Präposition und Artikel),
z. B. im Wald (in + dem = im), beim Essen (bei + dem = beim)

Man erkennt Nomen an den **Wortendungen**

-ung, -keit, -heit, -lein, -chen, -sel, -tion, -schaft, -nis, -sal, -tum und -ling:
z. B. Gesundheit, Gewerkschaft, Schützling.

1. Aufgabe: Im folgenden Text ist alles klein geschrieben.

Das kann doch nicht sein?



a) **Besprechen Sie: Woran erkennt man Nomen?**

b) **Lesen Sie den Text.**

c) **Suchen Sie die Nomen im Text und unterstreichen Sie diese.**

laut der zeitschrift „nature“ gibt es mehr als die 2 biologischen geschlechter.
ein mensch kann männlich oder weiblich sein.
es kann aber auch kombinationen von männlichen und weiblichen merkmalen
geben.
mittlerweile geht die forschung von mehreren geschlechtern aus.
biologen wissen heute, dass nicht nur die gene für die entwicklung wichtig sind.
trotz dieser erkenntnis aus der biologie werden intersexuelle menschen
in der gesellschaft immer noch benachteiligt.

d) **Schreiben Sie die Nomen in die 1. Spalte der Tabelle.**
Denken Sie daran: Nomen schreibt man groß.

e) **Schreiben Sie nun das Nomen mit dem richtigen Artikel**
in die 2. Spalte der Tabelle.
Achtung: Einige Nomen im Text stehen im Singular (Einzahl)
– andere stehen im Plural (Mehrzahl).

f) **Schreiben Sie die Nomen im Plural in die 3. Spalte.**

SPRACHLUPE

Groß- und Kleinschreibung

Hinweis zur Sprachlupe:

Falls Sie die Wortarten noch einmal wiederholen möchten, bietet sich diese Sprachlupe zur Wiederholung von Nomen/Substantiven an. Ausnahmen werden hier nicht gesondert betrachtet. Eine grundlegende grammatikalische Einführung können die Sprachlupen nicht leisten. Sie dienen der Übung und Festigung einiger Teilfragen der deutschen Sprache (→ INA-Pflege-Toolbox 1, Handbuch: Die Bausteine).

1. Aufgabe: Im folgenden Text ist alles klein geschrieben. Das kann doch nicht sein?



a) Besprechen Sie: Woran erkennt man Nomen?



b) Lesen Sie den Text.

c) Suchen Sie die Nomen im Text und unterstreichen sie diese.

Durchführungshinweis:

Auf den ersten zwei Seiten der Sprachlupe werden die Grundlagen der Groß- und Kleinschreibung wiederholt. Nutzen Sie diese als Einführung in Aufgabenteil a) und/oder teilen Sie die Seiten als Orientierung an die Lernenden bei der Bearbeitung der folgenden Aufgaben aus. Sie können die Lernenden auch die jeweiligen Wortarten farbig markieren lassen.

Es ist möglich, dass sie noch einmal erklären müssen, was in der Tabelle gefordert ist.

Im Text finden die Lernenden die Begleiter der Nomen relativ schnell. Der begleitende Artikel steht nicht immer im Nominativ bzw. in der Grundform (z. B. laut der Zeitschrift – Genitiv Singular). Um das Lernen für Nicht-Muttersprachler zu erleichtern, sollte aber der Artikel im Nominativ mitgelernt werden.

Aus diesem Grunde lassen Sie die Lernenden die Nomen sowohl im Nominativ Singular als auch im Nominativ Plural in die Tabelle schreiben.

- d) Schreiben Sie die Nomen in die 1. Spalte der Tabelle.
Denken Sie daran: Nomen schreibt man groß.
-
- e) Schreiben Sie nun das Nomen mit dem richtigen Artikel in die 2. Spalte der Tabelle.
Achtung: Einige Nomen im Text stehen im Singular (Einzahl)
– andere stehen im Plural (Mehrzahl).
-
- f) Schreiben Sie die Nomen im Plural in die 3. Spalte.
-

1. Nomen	Nomen im Nominativ Singular	Nomen im Nominativ Plural
<i>Zeitschrift</i>	<i>die Zeitschrift</i>	<i>die Zeitschriften</i>
<i>Nature (Eigename)</i>	<i>/</i>	<i>/</i>
<i>Geschlechter</i>	<i>das Geschlecht</i>	<i>die Geschlechter</i>
<i>Mensch</i>	<i>der Mensch</i>	<i>die Menschen</i>
<i>Kombinationen</i>	<i>die Kombination</i>	<i>die Kombinationen</i>
<i>Merkmale</i>	<i>das Merkmal</i>	<i>die Merkmale</i>
<i>Forschung</i>	<i>die Forschung</i>	<i>die Forschungen</i>
<i>Biologen</i>	<i>der Biologe/ die Biologin</i>	<i>die Biologen/ die Biologinnen</i>
<i>Gene</i>	<i>das Gen</i>	<i>die Gene</i>
<i>Entwicklung</i>	<i>die Entwicklung</i>	<i>die Entwicklungen</i>
<i>Erkenntnis</i>	<i>die Erkenntnis</i>	<i>die Erkenntnisse</i>
<i>Biologie</i>	<i>die Biologie</i>	<i>- (keine Pluralformen)</i>
<i>Gesellschaft</i>	<i>die Gesellschaft</i>	<i>die Gesellschaften</i>

2. Aufgabe: Schreiben Sie den Text neu – aber richtig.
Achten Sie auf die Groß- und Kleinschreibung.



Laut der Zeitschrift Nature gibt es mehr als die 2 biologischen Geschlechter.

Ein Mensch kann männlich oder weiblich sein,

aber es kann auch Kombinationen von männlichen und weiblichen Merkmalen geben.

Mittlerweile geht die Forschung von mehreren Geschlechtern aus.

Biologen wissen heute, dass nicht mehr die Gene allein für die Entwicklung wichtig sind.

Trotz dieser Erkenntnis aus der Biologie werden intersexuelle Menschen in vielen Gesellschaften immer noch benachteiligt. (vgl. Vos 2016)

Auswertungshinweis:

Sie können auf die Begleiter von Nomen im Text aufmerksam machen. Achten Sie auf Satzanfänge, Wortendungen und Eigennamen. Es kann hilfreich sein, die unterschiedlichen Begleiter farbig zu kennzeichnen (s. o.).

Bei Unsicherheiten sollen sich die Lernenden einen Begleiter mitdenken, z. B. Biologen wissen heute ... – (die/viele/große) Biologen wissen heute ...

Modul:	Sexualität im Alter
Baustein:	2. Veränderungen der Sexualität
Lerneinheiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen im Alter • Der Einfluss von Erkrankungen und Medikamenten • Veränderungen bei Demenz

Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären Auswirkungen von Erkrankungen auf die Sexualität. • kennen Allgemeinerkrankungen, wie z. B. Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus, Arteriosklerose. • beschreiben Veränderungen der Sexualität durch Medikamente. • kennen Informationsquellen für Nebenwirkungen von Medikamenten. • erklären den Begriff der erektilen Dysfunktion. <p>Sozialkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren verschiedene Sichtweisen auf Sexualität. • erklären einer anderen Person ein Diagramm zu sexuellen Wünschen und Aktivitäten. • entwickeln gemeinsam Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit sexuell enthemmten Verhalten.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Sichtweisen auf Sexualität im Alter • Veränderungen der Sexualität durch Krankheit und Medikamente • Sexualverhalten bei Demenzerkrankten
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussionsanlass zu verschiedenen Sichtweisen auf Sexualität (LE 1) • Formulierungshilfen für Diskussionsbeiträge (LE 1) • Arbeit mit diskontinuierlichen Texten: Diagramme verstehen und anderen erklären (LE 1) • Lese- und Schreibanlässe bzgl. der Veränderung von Sexualität durch Medikamente (LE 2) • Erarbeitung und Reflexion von Handlungsstrategien bei sexuell enthemmten Verhaltensweisen anhand von Fallbeispielen (LE 3) <hr style="border-top: 1px dashed #ccc;"/> <p>Zeithorizont: ca. 4 Zeitstunden</p>

Veränderungen im Alter

1. Aufgabe: Ältere Menschen denken oft anders über Sexualität als jüngere Menschen.



a) Lesen Sie in den Sprechblasen, was verschiedene Menschen über Sexualität im Alter sagen.

b) Diskutieren Sie: Warum glauben Sie, reden diese Menschen so über Sexualität?

Sex im Alter ist doch ekelhaft.
Das gehört sich nicht.
Herr Polat, 73 Jahre

Natürlich habe ich Sex!
Das hält mich jung.
Frau Steinhoff, 69 Jahre

Ich bin froh, dass es mit der
Sexualität ein Ende hat.
Frau Beganovic, 78 Jahre

Als ich jung war,
war ich eine Schönheit.
Aber so einen alten Körper
mag doch niemand
mehr anfassen.
Frau Bausch, 79 Jahre

Meine Frau ist seit 10 Jahren tot.
Wo soll ich denn in meinem Alter
noch eine neue Frau kennenlernen?
Herr Laskowski, 81 Jahre

Redemittel, die Sie für eine Diskussion nutzen können:

- Ich bin der Meinung, dass ...
- Ich bin davon überzeugt, dass ...
- Im Grunde geht es um die Frage: ...
- Ich glaube kaum, dass ...
- Ein weiterer wichtiger Punkt ist, ...
- Ich finde das Argument, ... , nicht überzeugend.

2. Aufgabe: Wie verändern sich die sexuellen Wünsche und die sexuellen Aktivitäten, wenn Menschen älter werden?



a) Sehen Sie sich ein Diagramm an.

b) Erklären Sie einem Partner oder einer Partnerin, was Sie auf Ihrem Diagramm erkennen.

c) Lesen Sie die Aussagen zu den Diagrammen. Kreuzen Sie an, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

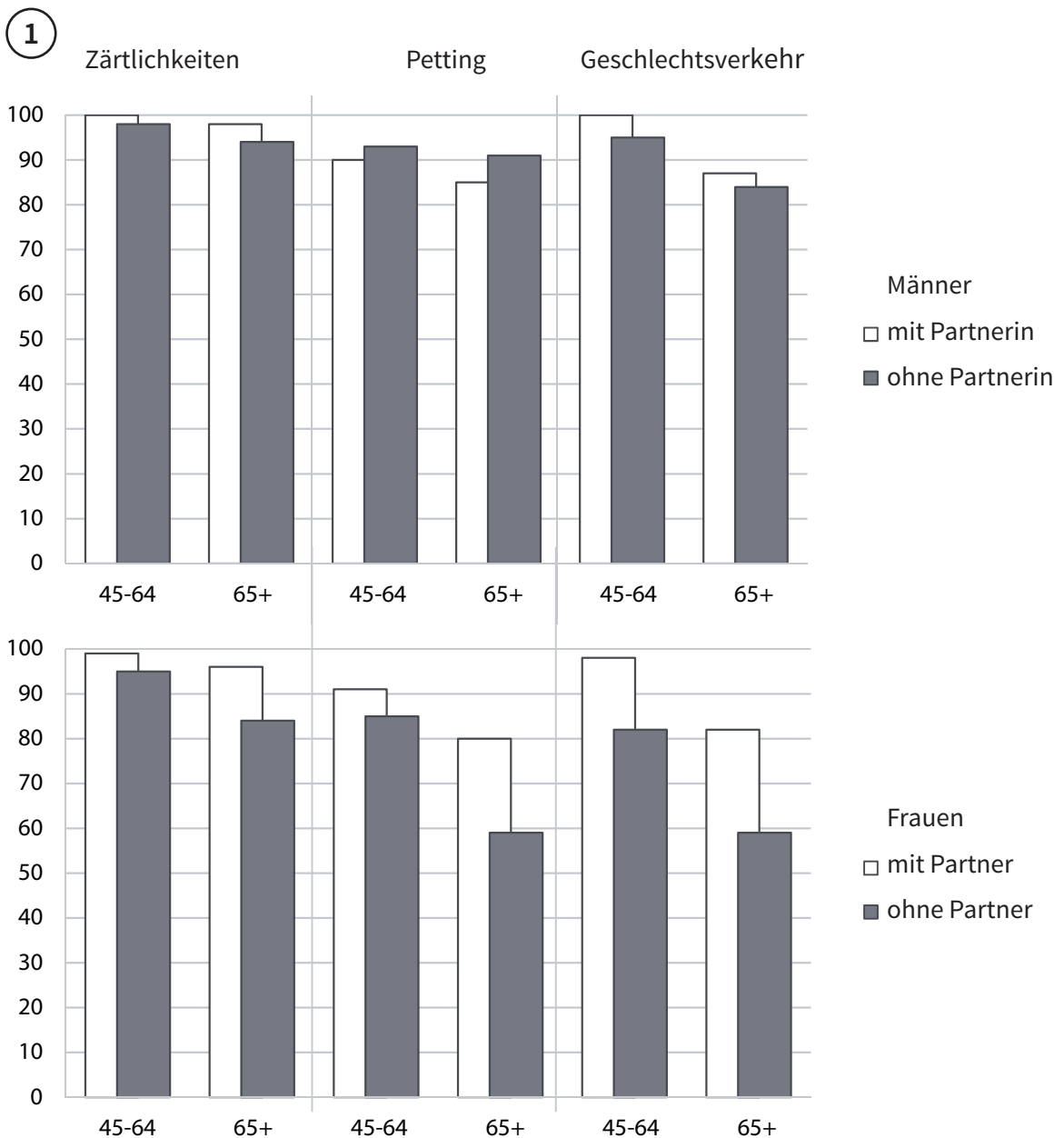


Abb. 1: Sexuelle Wünsche nach Altersgruppen und Partnerschaftsstatus (in Prozent)

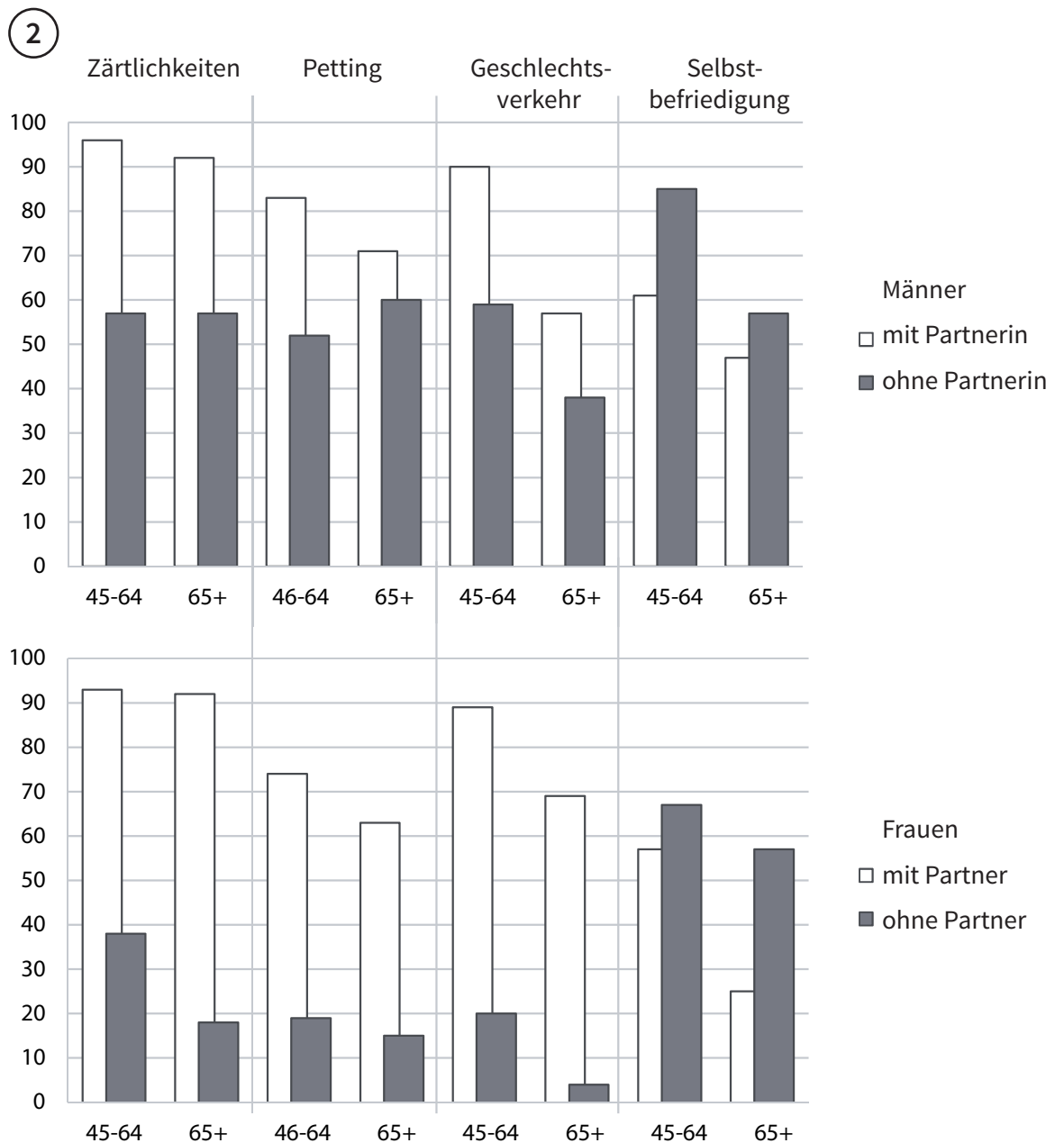


Abb. 2 Sexuelle Aktivitäten nach Altersgruppen und Partnerschaftsstatus (in Prozent)

Aussagen zu Diagramm 1:

	richtig	falsch
Mehr als 9 von 10 Männern im Alter von 45 bis 64 Jahren wünschen sich Geschlechtsverkehr.		
Die sexuellen Wünsche von Frauen hängen <u>nicht</u> davon ab, ob sie einen Partner haben.		
Bei Frauen im Alter von 65 Jahren und älter nimmt der Wunsch nach Petting und Geschlechtsverkehr stärker ab als bei Männern im selben Alter.		
Mehr als die Hälfte aller Frauen hat auch mit 65 Jahren und mehr den Wunsch nach Petting.		
60 % der Männer mit 65 Jahren und älter ohne Partnerin wünschen sich Zärtlichkeiten.		

Aussagen zu Diagramm 2:

	richtig	falsch
Bei Frauen und Männern zwischen 45 und 64 Jahren, ist Selbstbefriedigung die seltenste sexuelle Aktivität.		
Über 90 % der Menschen, die in Partnerschaften leben, tauschen auch mit 65 Jahren und älter Zärtlichkeiten aus.		
Männer haben häufiger als Frauen auch dann Geschlechtsverkehr, wenn sie in keiner festen Partnerschaft leben.		
Männern sind im Alter wesentlich seltener sexuell aktiv als Frauen, wenn sie keinen Partner haben.		
Der Austausch von Zärtlichkeiten nimmt auch im Alter kaum ab, wenn ein Partner vorhanden ist.		

3. Aufgabe: Auch im Alter bleibt das Bedürfnis nach Sexualität bei den meisten Menschen erhalten. Trotzdem nimmt die sexuelle Aktivität im Alter ab.



**Woran liegt das?
Schreiben Sie 5 Gründe auf.
Bilden Sie Sätze.**

1. _____

2. _____

3. _____

4. _____

5. _____

4. Aufgabe: Mit zunehmendem Alter ist es vielen Menschen nicht mehr so wichtig, Geschlechtsverkehr zu haben.

Version A Andere Formen der emotionalen Zuwendung nehmen an Bedeutung zu.



Im Buchstabenrätsel haben sich 7 Bedürfnisse von Menschen versteckt.



a) Lesen Sie die Wörter in der Wörterliste.

b) Suchen und markieren Sie die Wörter im Rätsel.
Sie finden die Wörter waagrecht von links nach rechts
und senkrecht von oben nach unten.

waagrecht →	senkrecht ↓
GEBORGENHEIT	KÜSSEN
STREICHELN	KUSCHELN
KÖRPERKONTAKT	GESPRÄCHE
ZÄRTLICHKEITEN	

K	4	G	E	B	O	R	G	E	N	H	E	I	T	8	Y
U	%	T	1	A	9	8	Ü	+	I	/	D	+	5	R	O
S	5	R	N	3	Z	K	G	Ä	1	D	G	4	!	?	Z
C	J	D	K	Ö	R	P	E	R	K	O	N	T	A	K	T
H	*	D	?	U	7	H	S	F	@	D	B	I	L	Ü	Y
E	N	-	9	#	Z	F	P	7	D	O	-	G	5	S	ß
L	<	B	!	K	I	C	R	3	B	*	Ä	X	H	S	C
N	M	V	F	;	D	A	Ä	U	1	8	J	#	G	E	H
Q	Z	Ä	R	T	L	I	C	H	K	E	I	T	E	N	=
W	@	Z	I	4	!	S	H	F	H	?	I	=	U	3	Ü
S	T	R	E	I	C	H	E	L	N	*	N	F	2	4	8

4. Aufgabe: Mit zunehmendem Alter ist es vielen Menschen nicht mehr so wichtig, Geschlechtsverkehr zu haben.

Version B Andere Formen der emotionalen Zuwendung nehmen an Bedeutung zu.



Im Buchstabenrätsel haben sich 7 Bedürfnisse von Menschen versteckt.



a) Lesen Sie die Wörter in der Wörterliste.

b) Suchen und markieren Sie die Wörter im Rätsel.
Sie finden die Wörter waagrecht von links nach rechts
und senkrecht von oben nach unten.

Wörterliste

KÜSSEN GEBORGENHEIT
STREICHELN KUSCHELN
ZÄRTLICHKEITEN GESPRÄCHE
KÖRPERKONTAKT

K	D	G	E	B	O	R	G	E	N	H	E	I	T	T	Z
U	F	T	G	A	S	F	Ü	Z	I	V	D	E	R	R	O
S	H	R	N	H	Z	K	G	Ä	A	D	G	T	Z	E	Z
C	J	D	K	Ö	R	P	E	R	K	O	N	T	A	K	T
H	Z	D	E	U	T	H	S	F	Z	D	B	I	L	Ü	Y
E	N	C	R	H	Z	F	P	C	D	F	B	G	K	S	X
L	V	B	R	K	H	C	R	B	B	G	Ä	X	H	S	C
N	M	V	F	Ö	D	A	Ä	U	H	J	J	H	G	E	H
Q	Z	Ä	R	T	L	I	C	H	K	E	I	T	E	N	M
W	R	Z	I	P	Ü	S	H	F	H	J	I	Z	U	I	Ü
S	T	R	E	I	C	H	E	L	N	G	N	F	Ä	P	I

Veränderungen im Alter

1. Aufgabe: Ältere Menschen denken oft anders über Sexualität als jüngere Menschen.



a) Lesen Sie in den Sprechblasen, was verschiedene Menschen über Sexualität im Alter sagen.

b) Diskutieren Sie: Warum glauben Sie, reden diese Menschen so über Sexualität?

Durchführungshinweis:

Abhängig von der Gruppenzusammenstellung kann diese Aufgabe im Plenum, in Kleingruppen oder ggf. in geschlechtshomogenen Zweiergruppen bearbeitet werden.

Um die obenstehenden Aussagen besser vorstellbar zu machen, könnten die Lernenden zusätzlich die folgenden Fragen diskutieren:

- Können Sie sich vorstellen, dass Ihre eigenen Eltern noch sexuelle Bedürfnisse haben und diese ausleben?
- Bis zu welchem Alter könnten Sie sich vorstellen, selbst sexuell aktiv zu sein?

Auswertungshinweis:

Bei dieser Aufgabe soll deutlich werden, dass die gesellschaftlichen Erwartungen zur Sexualität im Alter häufig nicht mit den Vorstellungen übereinstimmen, die die Lernenden für ihr eigenes Leben haben.

Wie ältere Menschen über ihre Sexualität denken, ist abhängig von ihren persönlichen Erfahrungen, ihrer Erziehung aber auch gesellschaftlichen Sichtweisen.

In der Gesellschaft bestimmt die Defizit-Hypothese weiterhin das Bild des Alterns. Demzufolge verschlechtern sich körperliche und intellektuelle Funktionen in praktisch allen Bereichen kontinuierlich mit zunehmendem Alter. Ein aktives Sexualverhalten ist unter diesen Bedingungen nur schwer vorstellbar. Obwohl die Defizit-Hypothese nicht unbedingt ihrem eigenen Erleben entspricht, schreiben sich viele ältere Menschen dieses negative Altersstereotyp selbst zu. Dies verändert ihre Eigenwahrnehmung im selben Maße wie die tatsächlichen Veränderungen des Alterns. So kommt es, dass sich viele ältere Menschen selbst als asexuell beschreiben, obwohl sie gar nicht so empfinden.

Insbesondere Frauen werden vom gesellschaftlichen „double standard of aging“ beeinflusst, was bedeutet, dass sie früher als Männer als unattraktiv, alt und asexuell wahrgenommen werden.

2. Aufgabe: Wie verändern sich die sexuellen Wünsche und die sexuellen Aktivitäten, wenn Menschen älter werden?



- a) Sehen Sie sich ein Diagramm an.

- b) Erklären Sie einem Partner oder einer Partnerin, was Sie auf Ihrem Diagramm erkennen.

- c) Lesen Sie die Aussagen zu den Diagrammen. Kreuzen Sie an, ob die Aussagen richtig oder falsch sind.

Durchführungshinweis:

Bei dieser Aufgabe geht es darum, diskontinuierliche Texte in Form von Diagrammen auswerten und beschreiben zu können. Für einige Lernende stellt dies eine Schwierigkeit dar. Unter Umständen ist es daher sinnvoll, die Ergebnisse der Partnerarbeit mit denen eines zweiten Paares zu vergleichen.

Bei den Diagrammen handelt es sich um eigene Darstellungen in Anlehnung an Bucher (2006).

Lösung:

Diagramm 1: 1. richtig 2. falsch 3. richtig 4. richtig 5. falsch

Diagramm 2: 1. falsch 2. richtig 3. richtig 4. falsch 5. richtig

3. Aufgabe: Auch im Alter bleibt das Bedürfnis nach Sexualität bei den meisten Menschen erhalten. Trotzdem nimmt die sexuelle Aktivität im Alter ab.



Woran liegt das? Schreiben Sie 5 Gründe auf. Bilden Sie Sätze.

Auswertungshinweis:

Für den Rückgang der sexuellen Aktivität im Alter gibt es körperliche, psychologische und soziale Ursachen. Dazu zählen:

- Erkrankungen
- sexuelle Funktionsstörungen
- hormonelle Veränderungen
- Nachlassen des sexuellen Interesses in langandauernden Partnerschaften
- gesellschaftliche Vorurteile gegenüber der Sexualität alternder Menschen
- Befangenheit durch das Erleben des körperlichen Alterungsprozesses
- Scham und sexueller Rückzug aufgrund des gesellschaftlichen Schönheitsideals

Auch wenn in einer vorhandenen Partnerschaft nur einer der Partner von einer oder mehrerer dieser Ursachen betroffen ist, kann dies die sexuelle Aktivität einschränken oder zum Erliegen bringen. Weiterhin ist, aufgrund der demografischen Entwicklung v. a. bei Frauen, die abnehmende Verfügbarkeit von Sexualpartnern für den Rückgang der sexuellen Aktivität verantwortlich.

Lösungsvorschlag:

- In langen Partnerschaften lässt das sexuelle Interesse oft nach.
- Viele Männer leiden im Alter unter sexuellen Funktionsstörungen.
- In der Gesellschaft gibt es Vorurteile gegenüber der Sexualität älterer Menschen.
- Vielen Menschen ist ihr eigener alternder Körper unangenehm.
- Hormonelle Veränderungen können zu einem Nachlassen des sexuellen Verlangens führen.

4. Aufgabe: Mit zunehmendem Alter ist es vielen Menschen nicht mehr so wichtig, Geschlechtsverkehr zu haben. Andere Formen der emotionalen Zuwendung nehmen an Bedeutung zu.

Version A



Im Buchstabenrätsel haben sich 7 Bedürfnisse von Menschen versteckt.



- a) Lesen Sie die Wörter in der Wörterliste.
- b) Suchen und markieren Sie die Wörter im Rätsel.
Sie finden die Wörter waagrecht von links nach rechts und senkrecht von oben nach unten.

Durchführungshinweis:

Für die Bearbeitung des Rätsels bieten wir zwei Versionen an, um eine Differenzierung in der Gruppe zu ermöglichen. Die beiden Versionen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer sprachlichen Anforderungen. Bitte entscheiden Sie mit Blick auf die sprachlichen Kompetenzen der einzelnen Lernenden, wer welche Version bekommt.

Version A:

Für die zu suchenden Wörter sind zwei Beispiele angegeben. Das Rätsel enthält neben Buchstaben auch Zahlen und Sonderzeichen, die zu einer Vereinfachung der Identifikationen der zu suchende Wörter beitragen.

Version B:

Alle zu suchenden Wörter sind in einer Liste angegeben. Auf die Unterscheidung, welche waagrecht und welche senkrecht zu finden sind, wurde verzichtet. Beispiele sind nicht angegeben.

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

Sie können dieses Rätsel auch schwieriger oder leichter gestalten, indem Sie Webseiten im Internet zu Hilfe nehmen, mit denen Sie kostenfrei Ihr eigenes Buchstabenrätsel erstellen können, bspw. www.suchsel.de.vu oder www.suchsel.net.

Lösung Version A:

K	4	G	E	B	O	R	G	E	N	H	E	I	T	8	Y
U	%	T	1	A	9	8	Ü	+	I	/	D	+	5	R	O
S	5	R	N	3	Z	K	G	Ä	1	D	G	4	!	?	Z
C	J	D	K	Ö	R	P	E	R	K	O	N	T	A	K	T
H	*	D	?	U	7	H	S	F	@	D	B	I	L	Ü	Y
E	N	-	9	#	Z	F	P	7	D	O	-	G	5	S	ß
L	<	B	!	K	I	C	R	3	B	*	Ä	X	H	S	C
N	M	V	F	;	D	A	Ä	U	1	8	J	#	G	E	H
Q	Z	Ä	R	T	L	I	C	H	K	E	I	T	E	N	=
W	@	Z	I	4	!	S	H	F	H	?	I	=	U	3	Ü
S	T	R	E	I	C	H	E	L	N	*	N	F	2	4	8

Lösung Version B:

K	D	G	E	B	O	R	G	E	N	H	E	I	T	T	Z
U	F	T	G	A	S	F	Ü	Z	I	V	D	E	R	R	O
S	H	R	N	H	Z	K	G	Ä	A	D	G	T	Z	E	Z
C	J	D	K	Ö	R	P	E	R	K	O	N	T	A	K	T
H	Z	D	E	U	T	H	S	F	Z	D	B	I	L	Ü	Y
E	N	C	R	H	Z	F	P	C	D	F	B	G	K	S	X
L	V	B	R	K	H	C	R	B	B	G	Ä	X	H	S	C
N	M	V	F	Ö	D	A	Ä	U	H	J	J	H	G	E	H
Q	Z	Ä	R	T	L	I	C	H	K	E	I	T	E	N	M
W	R	Z	I	P	Ü	S	H	F	H	J	I	Z	U	I	Ü
S	T	R	E	I	C	H	E	L	N	G	N	F	Ä	P	I

Der Einfluss von Erkrankungen und Medikamenten



1. Aufgabe: Viele Menschen leiden im Alter unter Allgemeinerkrankungen.
Erklären Sie: Was sind Allgemeinerkrankungen?



2. Aufgabe: Allgemeinerkrankungen können Einfluss auf die Sexualität haben.



a) Lesen Sie den Text.






b) Hier hat jemand Kaffee verschüttet.
Können Sie die Wörter unter den Kaffeeflecken lesen?
Schreiben Sie die Wörter auf die Linien.

c) Lesen Sie den Text noch einmal.
Unterstreichen Sie dabei alle Erkrankungen mit blau
und ihre Auswirkungen auf die Sexualität mit rot.

Allgemeinerkrankungen und Sexualität

Als Allgemeinerkrankungen gelten Krankheiten, die nicht nur ein Organ oder Organsystem betreffen. Sie haben Auswirkungen auf den ganzen Körper und damit auf den ganzen Menschen.

Ein paar der wichtigsten Allgemeinerkrankungen sind:

- Arterio rose _____
- Herz-Kreislauf Erkrankungen
- Diabete litus _____
- Krebserkrankungen und Nierenins suffizienz _____

Sie alle führen unbehandelt zu Leistungsabfall, Schwäche,
schlechtem Allgemeinbefinden und einer starken psychischen Belastung.

Das hat selbstverständlich Einfluss auf die Sexualität.

Diabetes mellitus und Arteriosklerose beeinträchtigen die Blutgefäße
und damit die Potenz _____ eines Mannes.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen führen wiederum zu einer Konditionsschwäche.

Kondition beeinflusst nun die Dauer und Möglichkeiten des Sexualaktes.

Die Schwäche, die viele dieser Krankheiten begleitet,

führt häufig zu Minderung der Libido _____

Bei Frauen kann Diabetes mellitus zu Unfruchtbarkeit

und vermehrten Infektionen der Harnwege,

meist einer Zystitis _____ führen.

Auch Niereninsuffizienz kann eine Folgekrankheit von Diabetes sein.

Krebserkrankungen der Mamma _____

oder des Unterleibs verändern häufig das Gefühl, eine Frau zu sein.

Das wiederum vermindert die Libido einer Frau.

Operationen am Uterus _____

können die Fähigkeit einer Frau,

einen Orgasmus _____ zu bekommen, beeinflussen.

3. Aufgabe: Im Alter müssen viele Menschen Medikamente einnehmen, weil sie krank sind.

Besprechen Sie:



Kennen Sie Medikamente, die sich auf die Sexualität auswirken?

4. Aufgabe: Medikamente können die Sexualität eines Menschen beeinflussen.



a) Lesen Sie den Text einmal zügig durch.

Sie müssen nicht alle Details verstehen.



Welche Informationen im Text haben Sie besonders überrascht?



b) Lesen Sie den Text noch einmal sehr genau.

Markieren Sie dabei alle Medikamente mit grün

und ihre Wirkungen und Nebenwirkungen mit gelb.

Das Markieren hilft Ihnen, den Text gut zu verstehen.

c) Schreiben Sie in 3 Sätzen den Inhalt des Textes auf.

Veränderung der Sexualität durch Medikamente

Fast alle Medikamente haben Nebenwirkungen.

Sie lösen Symptome, also Krankheitszeichen, aus.

Manche Medikamente beeinflussen auch die Sexualität.

Es gibt Haarwuchsmittel, die Hodenschmerzen auslösen und Prostatamittel, die bei Männern ein Wachstum der Brust hervorrufen.

Blutdrucksenkende Medikamente können sich negativ auf die Potenz und den Sexualtrieb auswirken.

Auch viele Antidepressiva wirken auf den Sexualtrieb von Männern und Frauen. Sie können ihn steigern oder vermindern.

Beides ist möglich.

Medikamente gegen Parkinson können zu zwanghaftem Verhalten führen.

Dies zeigt sich z. B. in einem stark gesteigerten Sexualtrieb.

Bei Männern können sie jedoch auch Impotenz hervorrufen.

Neuroleptika beeinflussen ebenfalls die Sexualität.
Sie können zu Ejakulations- und Orgasmus-Störungen führen.
Aber auch Priapismus kann durch Neuroleptika ausgelöst werden.
Hierunter versteht man schmerzhafte Dauererektionen.

Die Bandbreite der Nebenwirkungen ist also sehr groß.
Pflegerbedürftige haben Beschwerden oder sie verhalten sich anders?
Dann muss immer auch an Nebenwirkungen von Medikamenten
gedacht werden.

Zusammenfassung:



5. Aufgabe: Woher erhalten Sie Informationen über die Nebenwirkungen von Medikamenten?



Schreiben Sie alle Möglichkeiten auf, die Ihnen einfallen.

6. Aufgabe: Einige Medikamente wirken gewollt auf die Sexualität.



a) Lesen Sie den Text.



b) Markieren Sie die Wortgrenzen.

c) Schreiben Sie den Text erneut auf. Beachten Sie dabei die Zeichensetzung.

Die erektile Dysfunktion

Mit zunehmendem Alter leiden viele Männer unter der erektilen Dysfunktion. Die Betroffenen können dann sehr häufig keine Erektion mehr bekommen, die für einen Geschlechtsverkehr ausreicht. Der Penis wird nicht hart genug oder erschlafft vorzeitig. Die erektile Dysfunktion kann durch Medikamente, Erkrankungen wie Diabetes und Bluthochdruck oder durch Rauchen begünstigt werden. Auch hormonelle Veränderungen im Alter können eine Ursache sein. Neben anderen Behandlungsmethoden spielen Medikamente bei der Therapie eine wichtige Rolle. Sie können in Form von Tabletten eingenommen werden. Es gibt aber auch Medikamente, die sich die Betroffenen selbst in den Schwellkörper spritzen können. Andere Medikamente werden als Zäpfchen in die Harnröhre eingeführt.

Der Einfluss von Erkrankungen und Medikamenten

1. Aufgabe: Viele Menschen leiden im Alter unter Allgemeinerkrankungen.
Erklären Sie: Was sind Allgemeinerkrankungen?



Durchführungshinweis:

Die Frage soll zur Einführung in das Thema und zur Aktivierung des Vorwissens im Plenum besprochen werden. Sie dient als Vorbereitung für die Bearbeitung der 2. Aufgabe. Die Antworten können auch zur Dokumentation – und ggf. späterem Rückbezug – an der Tafel gesammelt werden.

2. Aufgabe: Allgemeinerkrankungen können Einfluss auf die Sexualität haben.



- a) Lesen Sie den Text.



- b) Hier hat jemand Kaffee verschüttet. Können Sie die Wörter unter den Kaffeeflecken lesen? Nutzen Sie Ihr Vorwissen. Schreiben Sie die Wörter auf die Linien.

- c) Lesen Sie den Text noch einmal. Unterstreichen Sie dabei alle Erkrankungen mit blau und ihre Auswirkungen auf die Sexualität mit rot.

Durchführungshinweis:

Diese Übung zum Fachwortschatz sollte in Partnerarbeit durchgeführt werden. Ggf. könnten Sie als Unterstützung (Fach-)Wörterbücher zur Verfügung stellen.

Lösung zu b):

Arteriosklerose | Diabetes mellitus | Niereninsuffizienz | Potenz | Libido | Zystitis | Mamma | Uterus | Orgasmus

Hinweis zur Sprachförderung:

Da dieser Text, auch neben den zu entziffernden, viele schwierige Wörter beinhaltet, bietet sich hier die Gelegenheit, ein Glossar anzulegen. Diese Aufgabe können die Lernenden selbst übernehmen. Teilen Sie dazu eine zweispaltige, leere Tabelle aus.

3. Aufgabe: Im Alter müssen viele Menschen Medikamente einnehmen, weil sie krank sind.

Besprechen Sie:



Kennen Sie Medikamente, die sich auf die Sexualität auswirken?

Durchführungshinweis:

Diese Aufgabe kann im Plenum bearbeitet werden und dient zur Aktivierung des Vorwissens, als Vorbereitung für die Bearbeitung der 4. Aufgabe. Die Antworten können auch zur Dokumentation – und ggf. späterem Rückbezug – an der Tafel gesammelt werden.

4. Aufgabe: Medikamente können die Sexualität eines Menschen beeinflussen.



a) Lesen Sie den Text einmal zügig durch. Sie müssen nicht alle Details verstehen. Welche Informationen im Text haben Sie besonders überrascht?



b) Lesen Sie den Text noch einmal sehr genau. Markieren Sie dabei alle Medikamente mit grün und ihre Wirkungen und Nebenwirkungen mit gelb. Das Markieren hilft Ihnen, den Text gut zu verstehen.



c) Schreiben Sie in 3 Sätzen den Inhalt des Textes auf.

Lösung zu b):

Veränderung der Sexualität durch Medikamente

Fast alle Medikamente haben Nebenwirkungen. Sie lösen Symptome, also Krankheitszeichen, aus. Manche Medikamente beeinflussen auch die Sexualität.

Es gibt Haarwuchsmittel, die Hodenschmerzen auslösen und Prostatamittel, die bei Männern ein Wachstum der Brust hervorrufen.

Blutdrucksenkende Medikamente können sich negativ auf die Potenz und den Sexualtrieb auswirken.

Auch viele Antidepressiva wirken auf den Sexualtrieb von Männern und Frauen. Sie können ihn steigern oder vermindern. Beides ist möglich.

Medikamente gegen Parkinson können zu zwanghaftem Verhalten führen. Dies zeigt sich z. B. in einem stark gesteigerten Sexualtrieb. Bei Männern können sie jedoch auch Impotenz hervorrufen.

Neuroleptika beeinflussen ebenfalls die Sexualität. Sie können zu Ejakulations- und Orgasmus-Störungen führen. Aber auch Priapismus kann durch Neuroleptika ausgelöst werden. Hierunter versteht man schmerzhafte Dauererektionen.

Die Bandbreite der Nebenwirkungen ist also sehr groß. Pflegebedürftige haben Beschwerden oder sie verhalten sich anders? Dann muss immer auch an Nebenwirkungen von Medikamenten gedacht werden.

Lösungsvorschlag zu c):

Manche Medikamente haben Nebenwirkungen, die die Sexualität der Patientinnen und Patienten verändern. Nebenwirkungen können sich in Beschwerden oder einem veränderten Verhalten äußern. Diese Möglichkeit muss immer mitbedacht werden.

5. Aufgabe: Woher erhalten Sie Informationen über die Nebenwirkungen von Medikamenten? Schreiben Sie alle Möglichkeiten auf, die Ihnen einfallen.



Auswertungshinweis:

Informationen über die Nebenwirkungen von Medikamenten finden sich in Beipackzetteln, der Rote Liste oder auf der Internetseite der Hersteller.

6. Aufgabe: Einige Medikamente wirken gewollt auf die Sexualität.

a) Lesen Sie den Text.

b) Markieren Sie die Wortgrenzen.

c) Schreiben Sie den Text erneut auf. Beachten Sie dabei die Zeichensetzung.

Lösung:**Die erektile Dysfunktion**

Mit zunehmendem Alter leiden viele Männer unter der erektilen Dysfunktion. Die Betroffenen können dann sehr häufig keine Erektion mehr bekommen, die für einen Geschlechtsverkehr ausreicht. Der Penis wird nicht hart genug oder erschlafft vorzeitig. Die erektile Dysfunktion kann durch Medikamente, Erkrankungen wie Diabetes und Bluthochdruck oder durch Rauchen begünstigt werden. Auch hormonelle Veränderungen im Alter können eine Ursache sein.

Neben anderen Behandlungsmethoden spielen Medikamente bei der Therapie eine wichtige Rolle. Sie können in Form von Tabletten eingenommen werden. Es gibt aber auch Medikamente, die sich die Betroffenen selbst in den Schwellkörper spritzen können. Andere Medikamente werden als Zäpfchen in die Harnröhre eingeführt.

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

Diese Aufgabe bietet verschiedene Möglichkeiten Unterschiede im Sprachniveau der Lernenden zu berücksichtigen. So können Sie die Aufgabe vereinfachen, indem Sie die fehlenden Satzzeichen vorgeben. Schwieriger wird der Text, wenn Sie ausschließlich Groß- oder Kleinbuchstaben verwenden, um damit zusätzlich auch die Groß- und Kleinschreibung zu üben.

Veränderungen bei Demenz

1. Aufgabe: Dementielle Erkrankungen können die Sexualität eines Menschen verändern.



a) Lesen Sie den ganzen Text. Unterstreichen Sie dabei alle Wörter, die eine neue Information für Sie enthalten.

b) Lesen Sie den Text noch einmal ruhig und konzentriert.

c) Fassen Sie die Aussagen des Textes zusammen.
Schreiben Sie 5 bis 6 Sätze.

d) Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.

Was versteht man unter Demenz?

Demenz ist ein Krankheitsbild, bei dem große Bereiche der Hirnrinde zerstört werden. Eine Demenz kann verschiedene Ursachen haben. Die häufigste Ursache ist die Alzheimer-Krankheit.

Demenzkranken verlieren nach und nach ihre Erinnerungen an ihr Leben. Zuerst verschwindet die Erinnerung an die jüngere Vergangenheit. Die Erinnerungen aus der Kindheit und Jugend bleiben lange erhalten.

Menschen mit Demenz verlieren auch vieles, was sie im Laufe ihres Lebens erlernt haben. Sie verlieren das Sprechen, das Laufen und alle handwerklichen Fähigkeiten. Zum Ende ihres Lebens hin verlieren sie auch das Schlucken und das Atmen.

Beginnen die Nervenzellen im Frontallappen des Gehirns abzusterben, verlieren Demenzkranke auch ihr gutes Benehmen. Dieser Teil des Gehirns steuert das Verhalten. Hier sind Moral und Ethik abgespeichert.

Bei Schäden am Frontallappen verändert sich die Persönlichkeit und das soziale Verhalten der Erkrankten. Sie kennen kein Sättigungsgefühl mehr. Sie können aggressiv werden. Einige stehlen, oder sie schließen 20 Handyverträge ab.

2. Aufgabe: Ein Symptom von Demenzerkrankungen kann die sexuelle Enthemmung sein.



a) Nennen Sie mindestens 2 Beispiele für sexuell enthemmtes Verhalten.

b) Diskutieren Sie:
Wie können Sie als Pflegekraft mit diesem Verhalten umgehen?

3. Aufgabe: Pflegekräfte müssen mit unterschiedlichem Sexualverhalten bei Demenzkranken umgehen.



a) Lesen Sie ein Fallbeispiel.



b) Besprechen Sie die Fragen und machen Sie sich Stichpunkte in die Tabelle:

- Welches Verhalten wird beschrieben?
- Welche Erklärungen für das Verhalten werden genannt?
- Welche Lösungen können Sie sich vorstellen?



c) Stellen Sie Ihren Fall der ganzen Gruppe vor.
Vergleichen und diskutieren Sie Ihre Lösungen.

	Verhalten	Erklärungen	Lösungsansätze
Fall 1			
Fall 2			
Fall 3			
Fall 4			

Fall 1

Frau Witt ist 87 Jahre alt
Sie leidet unter einer frontotemporalen Demenz.
Diese Erkrankung wird auch Morbus Pick genannt.

Durch die Erkrankung verhält sie sich sehr auffällig.
Ihrem Bezugspfleger Markus macht sie immer wieder
eindeutige Angebote zu intimen Berührungen und Geschlechtsverkehr.
Der Pfleger lehnt sachlich, aber bestimmt ab.
Dann beschimpft sie ihn im Beisein seiner Kollegen in Fäkalsprache.
Manchmal wird sie auch handgreiflich.

Frau Witt möchte gern geduzt und mit ihrem Vornamen angesprochen werden.
Sie ist noch mobil.
Nachts läuft sie viel herum.

Auf Beruhigungsmittel reagiert Frau Witt paradox.
Das bedeutet, sie wird dadurch noch erregter.

Über ihre Biografie ist nur wenig bekannt.
Ihre Familie hat sich von ihr abgewendet.
Die Angehörigen wollen mit niemandem aus der Einrichtung reden.

Fall 2

Herr Arabaci ist 67 Jahre alt.
Er leidet an einer nicht näher bestimmten Demenz.

Sein Sexualtrieb ist sehr ausgeprägt.
Häufig masturbiert er stundenlang, so dass sich sein Penis entzündet.
Weiblichen Pflegekräften hat er mehrfach an die Brust
und zwischen die Beine gegriffen.
Nachdem auf männliche Bezugspflege umgestellt wurde,
ging er an Bewohnerinnen zu belästigen.

Nach Aussage der Ehefrau war Sex während ihrer Ehe nie ein Thema.
Beide mochten keinen Sex.
Dieses Verhalten hat sich erst durch die Krankheit gezeigt.

Fall 3

Herr Winter ist 84 Jahre alt.
Er hat eine Alzheimer-Demenz.
Die Krankheit ist schon recht weit fortgeschritten.

Seine nahen Angehörigen erkennt er nicht mehr.
Er hat vergessen, dass seine Frau schon mehr als 10 Jahre tot ist.

Gelegentlich hält er seine Bezugspflegerin Elif für seine Ehefrau.
Dann gibt er ihr einen Klaps auf den Po
und möchte ein Küsschen auf Mund und Wange.
Anderen Pflegerinnen gegenüber verhält er sich korrekt.

Fall 4

Frau Conzon ist 91 Jahre alt.
Sie leidet unter dem Korsakow-Syndrom.
Diese Form der Demenz wird vor allem
durch jahrelangen übermäßigen Konsum von Alkohol ausgelöst.

Durch die Erkrankung ist Frau Conzon sehr verändert.
Früher war sie sehr fromm.
Nun sitzt sie häufig im Foyer der Einrichtung.
Sie trägt dabei nur einen Bademantel ohne etwas darunter.
Etwas anderes möchte sie nicht anziehen.
Besucher, die in das Haus kommen,
erblicken dadurch als erstes Frau Conzons nackten Intimbereich.

4. Aufgabe: Welche Aussagen zu Sexualität und Demenz sind richtig und welche falsch?

Kreuzen Sie an.

Ergänzen Sie, wenn nötig, die richtige Antwort.



	richtig	falsch	richtige Antwort
① Sexuelle Enthemmung kann die Folge einer Demenzerkrankung sein.			
② Ein Demenzkranker ist für seine Handlungen nicht verantwortlich.			
③ Ein Demenzkranker braucht die Konsequenzen für seine Handlungen nicht zu tragen.			
④ Sexuelle Belästigung soll immer dokumentiert werden.			
⑤ Demenzkranke müssen für falsches Verhalten bestraft werden. Sonst lernen sie nichts aus ihrem Fehler.			
⑥ Eine gleichgeschlechtliche Bezugspflegekraft einzusetzen, kann bei sexueller Enthemmung sinnvoll sein.			
⑦ Enthemmtes Verhalten soll immer dokumentiert werden.			
⑧ Wer sich belästigen lässt, ist selbst schuld.			
⑨ Wenn sie andere Menschen gefährden, können Demenzkranke in eine geschlossene psychiatrische Abteilung überstellt werden.			

Veränderungen bei Demenz

1. Aufgabe: Dementielle Erkrankungen können die Sexualität eines Menschen verändern.



- a) Lesen Sie den ganzen Text. Unterstreichen Sie dabei alle Wörter, die eine neue Information für Sie enthalten.

- b) Lesen Sie den Text noch einmal ruhig und konzentriert.

- c) Fassen Sie die Aussagen des Textes zusammen. Schreiben Sie 5 bis 6 Sätze.

- d) Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse.

Durchführungshinweis:

Mit diesem einführenden Text können sich die Lernenden einen Überblick über die Veränderungen verschaffen, die mit einer Demenz-Erkrankung einhergehen. Einen derart umfangreichen Text zu lesen, ist für ungeübte Lernende eine große Herausforderung.

Um die Textarbeit besser bewältigen zu können, gibt es verschiedene Lesestrategien. Der vorliegende Fachtext soll mit Hilfe zweier Lesestrategien bearbeitet werden.

1. Das Lesen und Unterstreichen wichtiger Inhalte hilft, einen Text zu ordnen.
2. Wiederholtes Lesen dient dazu, den Textinhalt detailliert zu erfassen, nachzufragen und zu festigen.

Schließlich kann durch das Zusammenfassen des Textes in eigenen Worten das Textverständnis überprüft werden. Lassen Sie die Lernenden nach Möglichkeit diese Aufgabe allein bearbeiten. Eine Besprechung der Ergebnisse sollte aber in jedem Fall anschließend im Plenum erfolgen.

2. Aufgabe: Ein Symptom von Demenzerkrankungen kann die sexuelle Enthemmung sein.



a) Nennen Sie mindestens 2 Beispiele für sexuell enthemmtes Verhalten.

b) Diskutieren Sie: Wie können Sie als Pflegekraft mit diesem Verhalten umgehen?

Durchführungshinweis:

Für den Aufgabenteil a) sollten sich die Lernenden individuell Beispiele überlegen, die anschließend an der Tafel gesammelt und durch mögliche Verhaltensweisen (Aufgabenteil b) im Plenum ergänzt werden.

Evtl. wird es nötig sein, den Begriff Enthemmung im Vorfeld zu erklären. Sollten vonseiten der Lernenden hierzu keine Fragen kommen, wird sich spätestens beim Sammeln der Beispiele herausstellen, ob der Begriff richtig verstanden wurde.

Auswertungshinweis:

Als Beispiele für sexuell enthemmtes Verhalten könnten genannt werden:

- nackt in der Öffentlichkeit herumlaufen
- an den Genitalien spielen
- sich selbst im Beisein anderer Menschen ohne deren Einverständnis befriedigen
- andere Menschen sexuell belästigen (mit Worten und/oder Taten)
- Geschlechtsverkehr in öffentlichen Räumen ausüben
- auffällig erhöhter Sexualtrieb

Sehr wichtig ist es darauf hinzuweisen, dass an Demenz Erkrankte für ihr Verhalten nicht verantwortlich sind, da sie sich nicht bewusst so verhalten. Weder Pflegekräfte noch Angehörige dürfen das Verhalten daher persönlich nehmen. Schimpfen und Bestrafungen nützen nichts. Im Gegenteil: Der Erkrankte versteht nicht, warum er ausgeschimpft wird! Im schlimmsten Fall wird der Demenzkranke die Aufmerksamkeit genießen und allein deshalb sein Verhalten wiederholen.

Mögliche Reaktionsweisen wären demzufolge:

- Das wichtigste ist, möglichst Ruhe zu bewahren und sich nicht aufzuregen.
- Eine Möglichkeit mit an Demenz erkrankten Menschen umzugehen, bietet die Methode der (integrativen) Validation. Demenzkranke leben in ihrer eigenen Welt, nicht aber im Hier und Jetzt. Validieren bedeutet, diese Welt als gültig anzuerkennen, ohne sie zu bewerten, zu analysieren oder zu korrigieren.

Pflegekräfte können dem Demenzkranken durch validierende Sätze das Gefühl vermitteln, verstanden zu werden. Dies schafft nicht nur Vertrauen und Nähe, sondern kann auch Konfliktsituationen im Pflegealltag entschärfen.

- Die Art der Enthemmung oder Belästigung sollte dokumentiert und der Vorfall an die Pflegedienstleitung weitergegeben werden.
- Sexuelle Belästigung ist keine Bagatelle, sondern eine Straftat. Arbeitgeber sind dazu verpflichtet, ihre Angestellten vor derartigen Übergriffen zu beschützen. Pflegekräfte, die einen sexuellen Übergriff melden und dokumentieren, müssen sich nicht als empfindlich verunglimpfen lassen.
- Ein Demenzkranker, der immer wieder übergriffig wird, kann in einen geschützten Bereich überstellt werden. Das geht jedoch nur, wenn die Übergriffe durch die Pflegedokumentation nachgewiesen werden können.
- Manchmal helfen Pornofilme. Sie sind ein Ventil für die Übererregung.
- Im Team kann über den Einsatz von Sexualdienstleistern/-leisterinnen diskutiert werden (hierzu mehr in 3. Lerneinheit 3 „Sexualassistenz und Sexualbegleitung“). Dazu sollten auch die Angehörigen befragt werden. Hier besteht oft falsche Hemmung. Auch die finanzielle Situation gilt es zu klären, da Sexualdienstleistungen nicht von der Krankenversicherung oder Pflegeversicherung übernommen werden.

3. Aufgabe: Pflegekräfte müssen mit unterschiedlichem Sexualverhalten bei Demenzkranken umgehen.



a) Lesen Sie ein Fallbeispiel.

b) Besprechen Sie die Fragen und machen Sie sich Stichpunkte in die Tabelle:

- Welches Verhalten wird beschrieben?
 - Welche Erklärungen für das Verhalten werden genannt?
 - Welche Lösungen können Sie sich vorstellen?
-

c) Stellen Sie Ihren Fall der ganzen Gruppe vor. Vergleichen und diskutieren Sie Ihre Lösungen.

Durchführungshinweis:

Hier bietet sich eine Bearbeitung in Kleingruppen an.

Auswertungshinweis:

Für diese Beispiele aus dem richtigen Leben gibt es keine einfachen Lösungen oder Patentrezepte, die bei konsequentem Befolgen immer zum Erfolg führen. Bei dieser Übung geht es vor allem darum, den Lernenden an beispielhaften Fällen aufzuzeigen, mit welchen Formen von sexuell enthemmtem Verhalten bei Demenzkranken Pflegekräfte rechnen müssen. Lösungsansätze können sich an den Reaktionsweisen in Aufgabe 2 anlehnen.

4. Aufgabe: Welche Aussagen zu Sexualität und Demenz sind richtig und welche falsch? Kreuzen Sie an. Ergänzen Sie, wenn nötig, die richtige Antwort.



Auswertungshinweis:

Die Aussagen sind von oben nach unten: (1) richtig | (2) richtig | (3) falsch: Auch, wenn ein Demenzkranker für sein Handeln keine Verantwortung trägt, muss es natürlich Konsequenzen haben, wenn durch sein Verhalten andere Menschen geschädigt werden. | (4) richtig | (5) falsch: Konsequenzen sind notwendig. Strafen bringen jedoch nichts, da einem Demenzkranken sein Verhalten nicht bewusst ist und er somit auch nicht aus einer Strafe lernen könnte. | (6) richtig | (7) richtig | (8) falsch: Sexuelle Belästigung ist eine Straftat und muss nicht hingenommen werden. Niemand, der belästigt wird, muss sich dafür vor anderen rechtfertigen. | (9) richtig

Modul:	Sexualität im Alter
Baustein:	3. Sexualität in der Altenpflege
Lerneinheiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegebedürftigen • Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegekräften • Sexualassistenz und Sexualbegleitung

Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Veränderungen der Sexualität, die von den Rahmenbedingungen im Pflegeheim abhängig sind. • kennen Möglichkeiten, die Pflegebedürftigen beim Ausleben ihrer sexuellen Bedürfnisse zu unterstützen. • nennen Dienstleistungen der aktiven und passiven Sexualassistenz. <p>Sozialkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • diskutieren verschiedene Sichtweisen auf Sexualität. • kennen mögliche Reaktionen auf für sie unangenehme Situationen. • diskutieren Vor- und Nachteile von Sexualassistenz. <p>Selbstkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • begründen, ob Sexualassistenz von der Krankenkasse finanziert werden soll. • werden sich bewusst, wie wichtig Biografiearbeit für ein besseres Verständnis von Verhaltensweisen ist.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Einfluss der Rahmenbedingungen auf Veränderungen der Sexualität • Umgang mit Sexualität von Pflegebedürftigen • aktive und passive Sexualassistenz
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • Bearbeitung von praxisnahen Fällen (LE 1) • das Korsakow-Syndrom sollte bekannt sein oder vor Beginn des Rollenspiels erklärt werden (LE 3) • Diskussion und Reflexion von Argumenten für und gegen eine Sexualassistenz (LE 3) • Zeithorizont: ca. 3 ¾ Zeitstunden <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffskarten mit unterschiedlichen Farben (LE 1) • Rollenspielkarten (LE 3)

<p>weiterführende Hinweise</p>	<ul style="list-style-type: none">• Literaturempfehlung: Offensive Gesund Pflegen c/o Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (Hg.) (2012): Licht ins Dunkel bringen - Mit schwierigen Themen in der Pflege offen umgehen. URL: https://www.inqa.de/SharedDocs/PDFs/DE/Publikationen/demos-mit-schwierigen-themen-in-der-pflege-offen-umgehen.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [13.12.2018]• Filmtipp: http://www.insebe.ch/sexualbegleitung_ausbildung/medien/nimm_mich.mp4 [31.07.2019] Dieser 10-minütige Kurzfilm verdeutlicht in besonderer Weise Scham und Unsicherheit von Pflegekräften bei der Sexualbegleitung. Da im Film sexuelle Handlungen sehr deutlich gezeigt werden, liegt es im Ermessen der Dozierenden, ob er zum Einsatz im Unterricht geeignet ist.
---	---

Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegebedürftigen

1. Aufgabe: Der Umzug in ein Altenpflegeheim verändert das Leben eines Menschen stark. Dies betrifft auch seine Sexualität.



a) Lesen Sie den Begriff und überlegen Sie:
Welche Rahmenbedingungen in Pflegeheimen sind mit diesem Begriff verbunden?

b) Schreiben Sie Ihre Ideen auf Karten.

2. Aufgabe: Wie können sich die Rahmenbedingungen in Pflegeheimen auf das Sexualverhalten der Pflegebedürftigen auswirken?

Version A



a) Lesen Sie den Text.

b) Schreiben Sie die Wörter richtig in die Lücken.

Die meisten Pflegebedürftigen können ihre sexuellen Gefühle nicht mehr so ausleben wie vor ihrem Umzug ins Pflegeheim.

Für viele bleibt Selbstbefriedigung

die einzige Lustquelle.

Einige Pflegebedürftige finden andere Möglichkeiten sich selbst zu erregen.

Sie kratzen, wippen oder reiben sich.

Manche geben auch ein monotones Brummen von sich.

Wird Sexualität

oder sogar bestraft,

kann dies zu Fehlverhalten führen.

Manche Pflegebedürftigen masturbieren

oder zeigen sich nackt in der .

Es kommt zu sexuellen Anspielungen in Form von Sprüchen gegenüber Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen sowie Pflegekräften.

Dieses Verhalten wird von den meisten Menschen als

sexuelle wahrgenommen.

Auch die körperliche Nähe bei der Pflege

wird von einigen Pflegebedürftigen falsch verstanden.

Manchmal kommt es dabei zu sexuellen .

auf die Pflegekräfte.

Zeitdruck und Routine bei der Körperpflege haben oft nur flüchtige

und Berührungen zur Folge.

Dies verhindert einen durch die Berührung.

Viele pflegebedürftige Menschen fühlen sich dadurch verunsichert

und verlieren ihr positives .

2. Aufgabe: Wie können sich die Rahmenbedingungen in Pflegeheimen auf das Sexualverhalten der Pflegebedürftigen auswirken?

Version B



a) Lesen Sie den Text.

b) Schreiben Sie die Wörter richtig in die Lücken.
Beachten Sie die Groß- und Kleinschreibung.

Die meisten Pflegebedürftigen können ihre sexuellen Gefühle nicht mehr so ausleben wie vor ihrem Umzug ins Pflegeheim.

Für viele bleibt Selbstbefriedigung die einzige Lustquelle.

Einige Pflegebedürftige finden andere Möglichkeiten sich selbst zu erregen.

Sie kratzen, wippen oder reiben sich.

Manche geben auch ein monotones Brummen von sich.

Wird Sexualität oder sogar bestraft, kann dies zu Fehlverhalten führen.

Manche Pflegebedürftigen masturbieren

oder zeigen sich nackt in der

Es kommt zu sexuellen Anspielungen in Form von Sprüchen gegenüber Mitbewohnern und Mitbewohnerinnen sowie Pflegekräften.

Dieses Verhalten wird von den meisten Menschen als

sexuelle wahrgenommen.

Auch die körperliche Nähe bei der Pflege
wird von einigen Pflegebedürftigen falsch verstanden.

Manchmal kommt es dabei zu sexuellen _____

auf die Pflegekräfte.

Zeitdruck und Routine bei der Körperpflege haben oft nur flüchtige

und _____ Berührungen zur Folge.

Dies verhindert einen _____ durch die Berührung.

Viele pflegebedürftige Menschen fühlen sich dadurch verunsichert

und verlieren ihr positives _____.

**3. Aufgabe: Die Vorlieben und das Verhalten von Pflegebedürftigen
sind leichter zu verstehen, wenn man etwas über ihre Biografie weiß.**



a) Lesen Sie die Fallbeispiele.

b) Besprechen Sie:

- Was könnte hinter dem Verhalten der Pflegebedürftigen stehen?
- Welche Möglichkeiten haben Sie, etwas über die Biografie von Pflegebedürftigen zu erfahren?

Fall 1

Frau Holtmann ist 83 Jahre alt.
Sie sitzt im Rollstuhl.
Um auf die Toilette zu gehen, braucht sie Hilfe.
Sie klingelt nach dem Pflegepersonal.
Als Pflegehelfer Francesco ihr Zimmer betritt,
möchte sie sich nicht von ihm helfen lassen.
Sie verlangt nach einer weiblichen Pflegekraft.

Fall 2

Frau Wünsche ist 76 Jahre alt.
Sie ist an Demenz erkrankt.
Bis vor kurzem hat sie kein sexuell auffälliges Verhalten gezeigt.
Doch einem neuen Bewohner gegenüber ist sie sehr aufdringlich.
Mehrere Male hat sie versucht, sich auf seinen Schoß zu setzen
oder ihn zu küssen.

Fall 3

Herr Demirel ist 78 Jahre alt.
Er lebt seit drei Wochen im Pflegeheim „Rosenhof“.
In der ersten Zeit war er sehr aktiv und ist viel spazieren gegangen.
Seit seiner Begegnung mit Frau Haller im Aufenthaltsraum
verlässt er sein Zimmer nicht mehr.
Außerdem scheint er depressiv verstimmt zu sein.

Fall 4

Frau Sanchez ist 87 Jahre alt.
Sie wohnt seit fünf Monaten in der Seniorenresidenz „Am See“.
Sie liest viele Bücher und drückt sich gewählt aus.
Zum Pflegepersonal ist sie meistens sehr höflich.
Nur bei der Intimpflege verändert sie sich.
Sie schlägt um sich und schimpft in Fäkalsprache.

Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegebedürftigen

1. Aufgabe: Der Umzug in ein Altenpflegeheim verändert das Leben eines Menschen stark. Dies betrifft auch seine Sexualität.



- a) Lesen Sie den Begriff und überlegen Sie: Welche Rahmenbedingungen in Pflegeheimen sind mit diesem Begriff verbunden?

- b) Schreiben Sie Ihre Ideen auf Karten.

Durchführungshinweis:

Notieren Sie auf Karten unterschiedlicher Farbe die folgenden Begriffe: Privatsphäre, Körperpflege, Partnerschaft, Tabu Sexualität, Zeitdruck. Teilen Sie je einen der Begriffe an eine Kleingruppe aus. Die Gruppen erhalten weitere Karten (ca. 5-6) derselben Farbe, auf die sie ihre Ideen notieren. Anschließend werden die Karten an eine Stellwand/Tafel geheftet und die Überlegungen jeder Gruppe vorgestellt. Gegebenenfalls klären Sie im Vorfeld die Bedeutung des Begriffs „Rahmenbedingungen“.

Auswertungshinweis:

Es könnte Folgendes genannt werden:

- Privatsphäre – fehlende oder mangelhafte Privatsphäre verhindert das Ausleben sexueller Bedürfnisse (z. B. durch Doppelzimmer, nicht abschließbare Zimmer, indem Pflegekräfte nicht anklopfen bzw. nicht lange genug warten bevor sie das Zimmer betreten)
- Körperpflege – Pflegebedürftige empfinden Schamgefühl (z. B. durch Überschreiten persönlicher Grenzen, durch (unnötig) langes Entblößen) und/oder Abhängigkeitsgefühl (wirkt sich auf das Selbstbild des Pflegebedürftigen und die Lebensaktivität „sich als Frau oder Mann fühlen und verhalten“ aus)
- Partnerschaft – keine (oder seltene) Gelegenheiten zu gemeinsamer Intimität (Partner ist verstorben, Partner lebt nicht mit im Pflegeheim), Kontaktaufnahme zu anderen Bewohnerinnen und Bewohnern im Pflegeheim nur schwer möglich (reduziertes Selbstbild verhindert offenen, freundlichen Umgang miteinander, Missgunst)
- Tabu Sexualität – sexuelle Bedürfnisse und Handlungen von Pflegebedürftigen werden aus unterschiedlichen Gründen nicht akzeptiert und/oder sanktioniert

(z. B. aus ethisch-religiösen Gründen vonseiten der Einrichtung, aus Gründen des Selbstschutzes vonseiten der Pflegekräfte, aus Gründen der Erziehung vonseiten der anderen Bewohnerinnen und Bewohner und/oder des Pflegebedürftigen selbst)

- Zeitdruck – Ressourcenknappheit führt zu weitgehend funktionaler Pflege, bei der das Bedürfnis nach Berührung, Zärtlichkeit und Sexualität unbefriedigt bleibt (Reduktion auf Pflege des Körpers; psychosoziale und emotionale Belange werden nur berücksichtigt, wenn noch Zeit dazu bleibt)

2. Aufgabe: Wie können sich die Rahmenbedingungen in Pflegeheimen auf das Sexualverhalten der Pflegebedürftigen auswirken?

Version A



a) Lesen Sie den Text.



b) Schreiben Sie die Wörter richtig in die Lücken.

2. Aufgabe: Wie können sich die Rahmenbedingungen in Pflegeheimen auf das Sexualverhalten der Pflegebedürftigen auswirken?

Version B



a) Lesen Sie den Text.



b) Schreiben Sie die Wörter richtig in die Lücken. Beachten Sie die Groß- und Kleinschreibung.

Durchführungshinweis:

Für die Bearbeitung der Aufgabe bieten wir zwei Versionen an, die sich hinsichtlich ihrer Schwierigkeit unterscheiden. Bitte entscheiden Sie, mit Blick auf die sprachlichen Kompetenzen Ihrer Lernenden, wer welche Version bekommt.

Version A: Die zu ergänzenden Wörter sind silbenweise vermischt angegeben.

Version B: Die zu ergänzenden Wörter sind buchstabenweise vermischt und ohne Leerzeichen sowie ohne Großbuchstaben angegeben.

Lösung:

Selbstbefriedigung | unterdrückt | Öffentlichkeit | Belästigung | Übergriffen | oberflächliche | Lustgewinn | Körpergefühl

3. Aufgabe: Die Vorlieben und das Verhalten von Pflegebedürftigen sind leichter zu verstehen, wenn man etwas über ihre Biografie weiß.



a) Lesen Sie die Fallbeispiele.

b) Besprechen Sie:

- Was könnte hinter dem Verhalten der Pflegebedürftigen stehen?
 - Welche Möglichkeiten haben Sie, etwas über die Biografie von Pflegebedürftigen zu erfahren?
-

Durchführungshinweis:

Schneiden Sie die Fallbeispiele aus und verteilen Sie sie an vier Kleingruppen. Lassen Sie die Aufgabenteile a) und b) von den Gruppen selbstständig bearbeiten. Anschließend sollten die Fallbeispiele und die Vermutungen den anderen Kursteilnehmenden vorgestellt werden. Für Aufgabenteil c) ist eine Bearbeitung im Plenum sinnvoll.

Auswertungshinweis:

Diese Übung soll die Lernenden dazu anregen, über die biografischen Hintergründe von Verhaltensweisen nachzudenken. Dabei soll klar werden, dass es jeweils verschiedene Erklärungen (individuelle, geschlechtsspezifische und soziokulturelle) für das Verhalten von Pflegebedürftigen geben kann und dass das Wissen über biografische Ereignisse nicht nur zu einem besseren Verständnis sondern auch zu einer besseren Pflege führen kann.

Zum Aufgabenteil b): Das Verhalten der Pflegebedürftigen in den Fallbeispielen könnte zum Beispiel folgende Gründe haben:

1. Sich bei der Körperpflege helfen zu lassen, ist für die meisten Menschen mit unangenehmen Gefühlen verbunden. Es gibt jedoch auch biografische Hintergründe, die von den Pflegepersonen eine zusätzliche Sensibilität erfordern: z. B. sexualfeindliche Erziehung, Homosexualität oder Gewalterfahrungen.

2. An Demenz erkrankte Menschen vergessen Fakten und Ereignisse vor allem aus der jüngeren Vergangenheit. Frühere Ereignisse werden hingegen erinnert. So kann es sein, dass Frau Wünsche in dem neuen Bewohner ihren verstorbenen Mann erkennt, an dessen Tod sie sich nicht mehr erinnern kann. Es ist aber auch möglich, dass ein Fortschreiten der Erkrankung zu einem zunehmend enthemmten Verhalten bei Frau Wünsche führt.

3. Für das Verhalten von Herrn Demirel kann es verschiedene Gründe geben. So könnte Frau Haller ihn z. B. an seine verstorbene Frau erinnern und seinen Verlust wieder ins Bewusstsein rufen. Möglich ist aber auch, dass ihn etwas im Verhalten von Frau Haller abstößt. Er könnte homosexuell sein oder Sexualität für sich ablehnen.

4. Auch hier gilt, wie bei 1.: Sich bei der Intimpflege helfen lassen zu müssen, ist für die meisten Menschen unangenehm. Besonders extreme Reaktionen sind bei Menschen zu erwarten, die in ihrem Leben sexuelle Gewalt erfahren haben.

Zum Aufgabenteil c) Kenntnisse über die Biografie eines Menschen können dazu beitragen, Bedürfnissignale besser zu verstehen. Biografiearbeit hilft dabei, an diese Kenntnisse zu gelangen. Dabei muss nicht unbedingt nach einer speziellen Methode vorgegangen werden. Zunächst einmal besteht Biografiearbeit in einem kontinuierlichen Sammeln von Informationen über einen Menschen. Dies lässt sich schon durch aufmerksames Zuhören erreichen. Auch beiläufige Äußerungen können wichtig sein, da sie auf Einstellungen hinweisen. Zum anderen haben Pflegekräfte die Möglichkeit, Angehörige gezielt zu befragen.

Bei der Biografiearbeit ist die Vertrauensbasis zwischen Pflegebedürftigem und Pflegekraft von besonderer Bedeutung. Diese beinhaltet auch Feingefühl, Sorgfalt und einen diskreten Umgang mit den erhaltenen Informationen.

Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegekräften

1. Aufgabe: Was passiert, wenn Pflegekräfte mit der Sexualität von Pflegebedürftigen in Kontakt kommen?



a) Lesen Sie den Text.

b) Beantworten Sie die Fragen:

- Welche Situation wird beschrieben?
- Welche Gedanken oder Gefühle werden beschrieben?
- Wie wurde in der Situation gehandelt?

Aliyah M. (18) arbeitet das erste Mal in einer stationären Pflegeeinrichtung. Am dritten Tag ihres Praktikums hat sie folgendes Erlebnis:

Im Frühdienst betritt Aliyah das Zweibettzimmer von Frau Neder (84) und Frau Sandström (90).

Noch bevor Aliyah „Guten Morgen!“ sagen kann, ruft Frau Neder:

„Schwester, ich konnte heute gar nicht schlafen.

Die Frau Sandström hat die ganze Nacht onaniert!“

Im ersten Moment denkt Aliyah, sie hätte sich verhört.

Doch Frau Neder wiederholt den Satz.

Aliyah verlässt sofort das Zimmer.

Auf dem Flur bekommt sie einen Lachanfall.

Die Vorstellung einer onanierenden 90-Jährigen ist für sie unmöglich.

Im Schwesternzimmer berichtet Aliyah belustigt von dem Vorfall.

Ihre Kollegin Sandra lächelt und sagt:

„Das ist doch ganz normal.“

Aliyah ist fassungslos.

2. Aufgabe: Im Zusammenhang mit der Sexualität von Pflegebedürftigen kann es für Pflegekräfte zu belastenden Situationen kommen.



a) Schreiben Sie Beispiele für belastende Situationen auf.

b) Welche Gefühle haben die Pflegekräfte in Ihren Beispielen?

Pflegekräfte belasten Situationen ...

... in denen sie bedrängt werden.	
Beispiele:	Gefühle:

... in denen sie ihre Sicherheit verlieren und überrascht werden.	
Beispiele:	Gefühle:

... in denen sie Angst bekommen.	
Beispiele:	Gefühle:

... auf die sie schlecht oder gar nicht vorbereitet sind.	
Beispiele:	Gefühle:

... in denen sie ihre Gefühle nicht mitteilen wollen oder können.	
Beispiele:	Gefühle:

3. Aufgabe: Pflegekräfte haben verschiedene Möglichkeiten auf unangenehme Situationen zu reagieren oder diesen vorzubeugen.



a) Lesen Sie den Text.



b) Beantworten Sie die Fragen in Ihren eigenen Worten:

- Wodurch zeichnet sich eine professionelle Haltung von Pflegekräften aus?
- Warum entstehen in der Pflege so viele unangenehme Situationen?

Damit unangenehme Situationen sie weniger belasten, müssen Pflegekräfte lernen, mit ihrer Scham professionell umzugehen. Zu einer professionellen Haltung gehört, dass Pflegekräfte

- sexuelle Bedürfnisse im Alter als zum Leben dazugehörend akzeptieren,
- über die eigene Einstellung zu Sexualität und Alter nachdenken,
- einen Ausgleich zwischen den Bedürfnissen der Pflegebedürftigen, den persönlichen Grenzen und den Grenzen der Einrichtung finden.

Im Pflegealltag gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit der Sexualität von Pflegbedürftigen angemessen umzugehen.

Viele unangenehme Situationen entstehen erst dadurch, dass Bewohner und Bewohnerinnen von Pflegeheimen zu wenig Privatsphäre haben.

Daher sollten Pflegekräfte

- anklopfen und warten, bevor sie ein Zimmer betreten.
- pflegerische Handlungen immer ankündigen.
- beim Umgang mit Körperflüssigkeiten Handschuhe tragen.
- Körperteile, die gerade nicht gewaschen werden, abdecken.
- funktionale Kleidung tragen, um ihre professionelle Rolle zu verdeutlichen.
- die Pflegebedürftigen mit „Sie“ ansprechen.
- sich passende Sätze überlegen, die sie in unangenehmen Situationen sagen können.

4. Aufgabe: Wie kann die Einrichtung



- die Pflegebedürftigen dabei unterstützen, ihre sexuellen Bedürfnisse auszuleben?
- die Grenzen der Pflegekräfte schützen?

Diskutieren Sie diese Fragen.

5. Aufgabe: Wie würden Sie das Handeln der Pflegekraft in der 1. Aufgabe jetzt beurteilen?



a) Lesen Sie erneut die Situation aus der 1. Aufgabe.

b) Begründen Sie:

- Was wäre für Aliyah am besten gewesen?
 - Was wäre für Frau Neder am besten gewesen?
 - Was wäre für Frau Sandström am besten gewesen?
-

Sexualität im Pflegeheim aus Sicht von Pflegekräften

1. Aufgabe: Was passiert, wenn Pflegekräfte mit der Sexualität von Pflegebedürftigen in Kontakt kommen?



a) Lesen Sie den Text.

b) Beantworten Sie die Fragen:

- Welche Situation wird beschrieben?
 - Welche Gedanken oder Gefühle werden beschrieben?
 - Wie wurde in der Situation gehandelt?
-

Durchführungshinweis:

Hier ist eine Partnerarbeit sinnvoll.

Auswertungshinweis:

Diese Aufgabe soll den Lernenden klar machen, dass sie im Pflegealltag zwangsläufig mit dem Thema Sexualität im Alter konfrontiert werden – ob sie wollen oder nicht. Das Beschreiben der Situation sowie der Gedanken, Gefühle und Handlungen, hilft den Lernenden sich in die Situation hineinzusetzen.

2. Aufgabe: Im Zusammenhang mit der Sexualität von Pflegebedürftigen kann es für Pflegekräfte zu belastenden Situationen kommen.



a) Schreiben Sie Beispiele für belastende Situationen auf.

b) Welche Gefühle haben die Pflegekräfte in Ihren Beispielen?

Durchführungshinweis:

Diese Aufgabe sollte in Partner- oder Gruppenarbeit gelöst werden. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, die noch nicht ausgefüllten einzelnen „Kästen“ auf größeren Plakaten wiederzugeben. Die Plakate werden im Unterrichtsraum aufgehängt und die Lernenden gehen von Plakat zu Plakat und schreiben - in Stichpunkten – Beispiele und Gefühle auf. Beachten Sie hier, dass einigen Lernenden möglicherweise das Schreiben „vor anderen“ unangenehm sein kann. Wählen Sie dann eine andere Bearbeitungsform.

Lösungsvorschläge:

- *Situationen, in denen Pflegekräfte belästigt und bedrängt werden:* Situationen, in denen die Grenze der akzeptierten Verhaltensweisen (z. B. Kokettieren, Komplimente machen, kurze Umarmung, zärtliche Berührung) überschritten wird.

Beispiel: Frau Kulenovic greift Pflegehelfer Jakub an den Po. (Gefühle: Scham, Wut)

- *Situationen, in denen Pflegekräfte ihre Sicherheit verlieren:* Überraschende peinliche Situationen, die dazu führen, dass die professionelle Rolle nicht gewahrt und angemessen reagiert werden kann.

Beispiel: Während der Körperpflege erigiert der Penis von Herrn Huber. (Gefühle: Scham, Ekel)

- *Situationen, in denen Pflegekräfte Angst bekommen:* Situationen, in denen eine Pflegekraft sich körperlich unterlegen fühlt und die Situation allein meistern muss.

Beispiel: Während der Nachtschicht zieht Herr Neidhart Pflegehelferin Samira auf sein Bett. (Gefühle: Angst, Wut, Ekel)

- *Situationen, auf die Pflegekräfte schlecht oder gar nicht vorbereitet sind:* Beschämende und peinliche Situationen, mit denen eine Pflegekraft noch nie konfrontiert war (aufgrund ihres Alters betrifft dies häufig Praktikanten und junge Auszubildende)

Beispiel: Der 18-jährige Praktikant Marvin betritt das Zimmer von Herrn Manthey. Er findet ihn nackt im Bett mit seiner Frau vor. (Gefühle: Scham)

- *Situationen, in denen Pflegekräfte ihre Gefühle nicht mitteilen wollen oder können:* Situationen, in denen es Pflegekräften aus persönlichen oder institutionellen Gründen schwerfällt sich ihr Schamgefühl einzugestehen oder darüber zu reden (z. B. aufgrund der Erziehung oder einer tabuisierten Schamkultur in der Einrichtung, durch die peinliche Situationen als „Blamage“ erlebt werden).

Beispiel: Herr Vogt fasst Pflegehelferin Sandra zum wiederholten Male an die Brust. Als sie beim ersten Mal mit ihrer Pflegedienstleitung darüber sprach, sagte diese: "Also, bei anderen Kolleginnen macht er das nicht. Das muss an dir liegen." (Gefühle: Wut, Unsicherheit)

3. Aufgabe: Pflegekräfte haben verschiedene Möglichkeiten, auf unangenehme Situationen zu reagieren oder diesen vorzubeugen.



a) Lesen Sie den Text.

b) Beantworten Sie die Fragen in Ihren eigenen Worten:

- Wodurch zeichnet sich eine professionelle Haltung von Pflegekräften aus?
 - Warum entstehen in der Pflege so viele unangenehme Situationen?
-

c) Markieren Sie die Tipps, die im Text gegeben werden.

d) Schreiben Sie sich eine Merkliste. Schreiben Sie dazu die Tipps als vollständige Sätze.

Durchführungshinweis:

Um sicherzustellen, dass der Text auch richtig verstanden wurde, sollen in Aufgabenteil b) zwei Fragen in eigenen Worten beantwortet werden. Das anschließende Markieren hilft einen Überblick über die Punkte zu erhalten, aus welcher die Lernenden sich eine Merkliste anfertigen sollen.

Lösung:

Merkliste für den Umgang mit Sexualität bei Pflegebedürftigen:

- *Bevor ich ein Zimmer betrete, klopfe ich an und warte.*
- *Pflegerische Handlungen kündige ich immer an.*
- *Beim Umgang mit Körperflüssigkeiten trage ich Handschuhe.*
- *Körperteile, die gerade nicht gewaschen werden, decke ich ab.*
- *Ich trage funktionale Kleidung.*
- *Ich spreche die Pflegebedürftigen mit „Sie“ an.*
- *Ich überlege mir passende Sätze, die ich in unangenehmen Situationen sagen kann.*
- *Ich benenne meine Scham.*
- *Ich setze verbal eine Grenze.*
- *Ich frage eine vertraute Person, wie sie in einer unangenehmen Situation gehandelt hätte.*
- *Ich gebe Informationen zu sexuellen Übergriffen im Team weiter.*

4. Aufgabe: Wie kann die Einrichtung



- die Pflegebedürftigen dabei unterstützen, ihre sexuellen Bedürfnisse auszuleben?
- die Grenzen der Pflegekräfte schützen?

Diskutieren Sie diese Fragen.

Auswertungshinweis:

Pflegeeinrichtungen haben verschiedene Möglichkeiten, die Bewohnerinnen und Bewohner in Hinblick auf ihre sexuellen Bedürfnisse zu unterstützen. Dies kann entweder durch strukturelle oder durch medizinisch-pflegerische Unterstützung geschehen. Um das Ausleben sexueller Bedürfnisse strukturell möglich zu machen, können Pflegeeinrichtungen dafür sorgen, dass

- Doppelzimmer für Paare bereitgehalten werden,
- Zimmer abschließbar sind,
- „Bitte nicht stören“-Schilder an die Türen gehängt werden können,
- „Liebeszimmer“ genutzt werden können,
- erotische Filme/Zeitschriften zur Verfügung stehen und/oder
- Besuche von Sexualdienstleisterinnen und -dienstleistern organisiert werden.

Auf medizinisch-pflegerischer Ebene können Einrichtungen sich darum kümmern, dass

- geprüft wird, ob unterstützende Medikamente (z. B. Viagra) verordnet werden können,
- sexuelle Hilfsmittel (z. B. gegen Scheidentrockenheit) besorgt oder bestellt werden,
- Pflegebedürftige bei sexuellen Problemen beraten werden und
- Inkontinenzmaterial zeitnah gewechselt wird.

Weisen Sie darauf hin, dass es Pflegeeinrichtungen gibt, in denen derartige Unterstützungsmöglichkeiten nicht zu finden sind. So können z. B. aus religiös-moralischen Vorstellungen sexuelle Tabus Eingang in die Konzeption einer Einrichtung gefunden haben. Dies kann dazu führen, dass sexuelle Beziehungen unterbunden und sexuelle Handlungen von Bewohnerinnen und Bewohnern sanktioniert werden.

Um ihre Mitarbeitenden zu schützen, können Pflegeeinrichtungen mithilfe von verbindlichen Leitlinien Orientierung schaffen. Es muss klar erkennbar sein, welche Verhaltensweisen als sexuelle Belästigung verstanden und nicht geduldet bzw. gesetzlich geahndet werden. Auch die Sanktionen, die auf die Verletzung eines Verbots folgen, sollten aufgelistet sein. Die einzuhaltenden Regeln sollten an alle Kundinnen und Kunden beim Eintritt in die Institution übergeben werden. Dies schafft Sicherheit für das Pflegepersonal und befähigt das Team, eine einheitliche Haltung einzunehmen, wenn Grenzen verletzt werden.

Gleichfalls muss den Mitarbeitenden klar sein, an wen sie sich im Notfall wenden können. Wie mit belastenden Situationen umgegangen werden kann, sollte in Präventionsveranstaltungen und Teamsitzungen thematisiert werden.

5. Aufgabe: Wie würden Sie das Handeln der Pflegekraft in der 1. Aufgabe jetzt beurteilen?



a) Lesen Sie erneut die Situation aus der 1. Aufgabe.

b) Begründen Sie:

- Was wäre für Aliyah am besten gewesen?
- Was wäre für Frau Neder am besten gewesen?
- Was wäre für Frau Sandström am besten gewesen?

Durchführungshinweis:

Bei dieser Aufgabe ist ein Vorgehen nach der Think-Pair-Share-Methode zielführend. Dabei sollen die Lernenden die Fragen zunächst für sich selbst beantworten, danach mit einem Partner ihre Überlegungen austauschen und im Anschluss mit einem weiteren Paar zu viert darüber diskutieren. Die Ergebnisse werden zuletzt im Plenum vorgestellt. Hierbei könnte vor allem auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Vierergruppen fokussiert werden.

Auswertungshinweis:

Hier geht es darum, die Situation aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und Handlungsspielräume zu erkennen. Ggf. ergeben sich aus der Diskussion auch schon Ideen, wie diese Handlungsspielräume erweitert werden könnten.

Sexualassistenz und Sexualbegleitung

1. Aufgabe: Viele Pflegebedürftige können ihre sexuellen Bedürfnisse nicht allein befriedigen.



Eine Möglichkeit ist, die Dienstleistungen von Sexualassistenten und Sexualassistentinnen in Anspruch zu nehmen.

a) Lesen Sie den Text.

Sex-Dienste im Pflegeheim

Die Pionierin

Von Jörg Böckem

Das Treffen mit Josef K. beginnt jedes Mal wieder auf ähnliche Weise. „Hallo, ich bin Nina, ich mache Massage“ stellt sich die Endvierzigerin vor, auch bei ihrem zehnten Besuch. „O ja, schön“, antwortet der Mann. Josef K. ist Mitte sechzig und lebt in einem Berliner Pflegeheim. Nina de Vries besucht ihn etwa alle sechs Wochen, jedes Mal lernt er sie neu kennen.

Josef K. ist dement. Obwohl die Begegnungen mit Nina de Vries wohl zu den besonderen Momenten seines Alltags gehören, vermag sein Gedächtnis die Erinnerung an die Frau mit dem herzlichen Lächeln nicht zu bewahren.

Die beiden ziehen sich für eine Stunde in das Zimmer des Mannes zurück. Im Verlauf dieser Stunde werden sie Tee trinken, Musik hören, reden, lachen. Die Frau wird den Mann massieren, irgendwann werden beide nackt sein, sie werden sich umarmen, anfassen, und Josef K. wird einen Orgasmus haben.

Nina de Vries ist Sexualassistentin, sie bietet Gespräche an, Beratung, aber eben auch Zärtlichkeit und Massagen. Geschlechtsverkehr, Oralsex und Küssen gehören nicht zu ihrem Angebot, das ist eine unumstößliche Grenze. Ihre Klienten sind Menschen mit schweren physischen und psychischen Beeinträchtigungen, Schwerst- und Mehrfachbehinderte, in aller Regel sind es Männer. (...)

erschienen auf SPIEGEL ONLINE, Jörg Böckem,
23.02.2010, <https://www.spiegel.de/spiegelwissen/a-680226.html>.



b) Beantworten Sie die Fragen zum Text schriftlich.

Welchen Beruf hat Frau de Vries?

Welche Dienstleistungen bietet Frau de Vries an?

Welche Dienstleistungen sind für Frau de Vries tabu?

2. Aufgabe: Sexualassistenz kann aktiv oder passiv stattfinden.



a) Im Text der 1. Aufgabe werden verschiedene Dienstleistungen genannt. Tragen Sie diese in die Tabelle ein.

b) Welche weiteren Dienstleistungen von Sexualassistenten und Sexualassistentinnen können Sie sich vorstellen? Tragen Sie auch diese in die Tabelle ein.

passive Sexualassistenz	aktive Sexualassistenz

3. Aufgabe: Sexualassistenz kann sich positiv auf pflegebedürftige Menschen auswirken. Trotzdem möchten viele Pflegeheime und Angehörige diese Dienstleistung nicht in Anspruch nehmen.



a) Lesen Sie den Text.

b) Markieren Sie in unterschiedlichen Farben:

- Was spricht für den Besuch eines Sexualassistenten oder einer Sexualassistentin?
- Was spricht gegen den Besuch eines Sexualassistenten oder einer Sexualassistentin?

(...) „ Vor allem Angehörige wollen sich oft nicht mit der Tatsache auseinandersetzen, dass der 80-jährige Vater oder Großvater noch sexuelle Wünsche hat“, sagt de Vries – und das, obwohl die Erfahrung zeige, dass regelmäßige Besuche einer Sexualassistentin sexualisiertes Verhalten meist deutlich reduziere und das Wohlbefinden des Klienten verbessere.

Manche ihrer Kolleginnen nennen sich Berührerin, das klingt poetischer, weniger nach Prostitution. Nina de Vries hat da keine Scheu. „Was ich tue, ist eine sexuelle Dienstleistung ebenso wie die Prostitution, auch wenn es natürlich Unterschiede gibt. Ich bin nichts Besseres“, sagt sie. (...)

erschienen auf SPIEGEL ONLINE, Jörg Böckem,
23.02.2010, <https://www.spiegel.de/spiegelwissen/a-680226.html>.

4. Aufgabe: Herr Zeitner wohnt im Altenpflegeheim „Erlenhof“.



Es wird darüber nachgedacht, für ihn die Dienste einer Sexualassistentin in Anspruch zu nehmen.



a) Lesen Sie die Karte „Hintergrund“ und beobachten Sie das Rollenspiel.

b) Notieren Sie Argumente, die Sie überzeugen.

c) Besprechen Sie in der Gruppe:

- Welche Argumente fanden Sie am überzeugendsten?
- Welche Argumente haben Ihnen gefehlt?

Hintergrund:

Herr Zeitner ist 73 Jahre alt.
Er leidet am Korsakow-Syndrom.

Seit dem Tod seiner Frau vor acht Monaten
lebt er im Altenpflegeheim „Erlenhof“.
Dort entblößt sich Herr Zeitner in regelmäßigen Abständen
vor Besuchern und Pflegepersonal.

Einige Male wurde er auch schon in den Zimmern
von Bewohnerinnen mit heruntergelassener Hose aufgefunden.

5. Aufgabe: Sollte Sexualassistenz aus Ihrer Sicht von der Krankenkasse bezahlt werden?
Begründen Sie Ihre Entscheidung.



Ja, weil _____

Nein, weil _____

Sexualassistenz und Sexualbegleitung

1. Aufgabe: Viele Pflegebedürftige können ihre sexuellen Bedürfnisse nicht allein befriedigen. Eine Möglichkeit ist, die Dienstleistungen von Sexualassistenten und Sexualassistentinnen in Anspruch zu nehmen.



a) Lesen Sie den Text.

b) Beantworten Sie die Fragen zum Text schriftlich.

Durchführungshinweis:

Das Lesen eines originalen Zeitungsartikels kann eine besondere Herausforderung sein. Die Fragen zum Text helfen, den Inhalt besser zu erfassen und sollten allein beantwortet werden.

2. Aufgabe: Sexualassistenz kann aktiv oder passiv stattfinden.



a) Im Text der 1. Aufgabe werden verschiedene Dienstleistungen genannt. Tragen Sie diese in die Tabelle ein.

b) Welche weiteren Dienstleistungen von Sexualassistenten und Sexualassistentinnen können Sie sich vorstellen? Tragen Sie auch diese in die Tabelle ein.

Durchführungshinweis:

Weisen Sie darauf hin, dass Sexualassistentinnen und -assistenten bei „aktiven“ Dienstleistungen körperlich aktiv beteiligt sind.

Zu Aufgabenteil b) wäre auch eine Internetrecherche denkbar.

Auswertungshinweis:

Im Text genannte passive Dienstleistungen von Sexualassistentinnen und -assistenten: gemeinsam Tee trinken, Musik hören (= gemeinsam Zeit verbringen), Gespräche, Beratung. Sexualassistentinnen und -assistenten beraten ihre Klientinnen und Klienten auch zu geeigneten sexuellen Hilfsmitteln und sie bieten deren Beschaffung an. Zudem helfen sie ihnen bei der Selbstbefriedigung.

Im Text genannte aktive Dienstleistungen von Sexualassistentinnen und -assistenten: Massagen, gemeinsames Nacktsein, Umarmen, Anfassen.

Geschlechtsverkehr, Oralsex und Küssen werden im Text zwar als Tabu bezeichnet, werden aber hin und wieder dennoch angeboten. Die Entscheidung darüber, was angeboten wird und für wen trifft jede Sexualassistentin/jeder Sexualassistent selbst.

3. Aufgabe: Sexualassistenz kann sich positiv auf pflegebedürftige Menschen auswirken. Trotzdem möchten viele Pflegeheime und Angehörige diese Dienstleistung nicht in Anspruch nehmen.



a) Lesen Sie den Text.

b) Markieren Sie in unterschiedlichen Farben:

- Was spricht **für** den Besuch eines Sexualassistenten oder einer Sexualassistentin?
- Was spricht **gegen** den Besuch eines Sexualassistenten oder einer Sexualassistentin?

Lösungsvorschlag:

(...) „Vor allem Angehörige wollen sich oft nicht mit der Tatsache auseinandersetzen, dass der 80-jährige Vater oder Großvater noch sexuelle Wünsche hat“, sagt de Vries – und das, obwohl die Erfahrung zeige, dass regelmäßige Besuche einer Sexualassistentin **sexualisiertes Verhalten meist deutlich reduziere** und **das Wohlbefinden des Klienten verbessere**.

Manche ihrer Kolleginnen nennen sich Berührerin, das klingt poetischer, weniger nach Prostitution. Nina de Vries hat da keine Scheu. „Was ich tue, ist eine **sexuelle Dienstleistung ebenso wie die Prostitution**, auch wenn es natürlich Unterschiede gibt. Ich bin nichts Besseres“, sagt sie. (...)

erschienen auf SPIEGEL ONLINE, Jörg Beckem,
23.02.2010, <https://www.spiegel.de/spiegelwissen/a-680226.html>.

Anmerkung: Dies ist explizit ein Lösungsvorschlag. Selbstverständlich ist Prostitution in Deutschland legal. Nur persönliche Moralvorstellungen könnten daher gegen die Inanspruchnahme sexueller Dienstleistungen sprechen.

4. Aufgabe: Herr Zeitner wohnt im Altenpflegeheim „Erlenhof“. Es wird darüber nachgedacht, für ihn die Dienste einer Sexualassistentin in Anspruch zu nehmen.



- a) Lesen Sie die Karte „Hintergrund“ und beobachten Sie das Rollenspiel.
- b) Notieren Sie Argumente, die Sie überzeugen.
- c) Besprechen Sie in der Gruppe:
 - Welche Argumente fanden Sie am überzeugendsten?
 - Welche Argumente haben Ihnen gefehlt?

Durchführungshinweis:

Verteilen Sie an drei Lernende je eine Rollenkarte. Lassen Sie die Rollenspieler ihre Rollen mit den dazugehörigen Argumenten in Ruhe lesen. Bereiten Sie die anderen Kursteilnehmenden auf das Rollenspiel vor, indem Sie kurz über Herrn Zeitners Situation und die Überlegungen, eine Sexualassistenz einzusetzen, informieren.

Hintergrund:

Herr Zeitner ist 73 Jahre alt. Er leidet am Korsakow-Syndrom.

Seit dem Tod seiner Frau vor acht Monaten lebt er im Altenpflegeheim „Erlenhof“. Dort entblößt sich Herr Zeitner in regelmäßigen Abständen vor Besuchern und Pflegepersonal.

Einige Male wurde er auch schon in den Zimmern von Bewohnerinnen mit heruntergelassener Hose aufgefunden.

Rollenkarte Pflegekraft

Die Pflegekraft ist **für** eine Sexualassistenz für Herrn Zeitner.

Argumente:

- an früherer Arbeitsstelle wurden bei ähnlichen Fällen damit Erfolge erzielt
- Herrn Zeitners Verhalten und Stimmung könnten sich verbessern
- könnte sich auch positiv auf die Entwicklung der Erkrankung auswirken
- bei Erfolg wären Besucher/Besucherinnen, Bewohner/Bewohnerinnen und das Personal des Pflegeheims vor Herrn Zeitners Belästigungen geschützt
- Herr Zeitner müsste nicht in einer geschlossenen Station untergebracht werden
- eine Verbesserung von Herrn Zeitners Verhalten, würde den Pflegealltag erleichtern



Rollenkarte Pflegekraft

Die Heimleitung ist **unentschieden**, ob eine Sexualassistenz für Herrn Zeitner eingeladen werden soll.

Argumente:

- Pflegeheim hat kirchlichen Träger:
ethische Gründe sprechen gegen Sexualassistenz
- sexuelle Dienste gegen Geld sind Prostitution,
die nicht unterstützt werden soll
- jeder kann sich Sexualassistent nennen,
die Bezeichnung ist nicht geschützt: das ist ein Risiko
- Pflegeheim ist für den Besuch einer Sexualassistentin
räumlich nicht ausgestattet
(Zimmer nicht abschließbar, Einzelbetten, kein Intimzimmer)
- Pflegekräfte müssen evtl. Unterstützung leisten: könnte zu zusätzlichen
Problemen im Pflegealltag führen,
da Herr Zeitner die Rollen nicht trennen kann
- sollte die Sexualassistenz Erfolg haben,
könnte dies den Pflegalltag erleichtern

Rollenkarte Sohn/Tochter

Der Sohn/die Tochter ist **gegen** eine Sexualassistenz für Herrn Zeitner.

Argumente:

- Vater hat keine sexuellen Bedürfnisse, er ist ein verwirrter alter Mann
- Pflegekräfte haben die Aufgabe darauf aufzupassen, dass er niemanden belästigt
- Vater soll beschäftigt werden, dann verhält er sich auch nicht so
- Sexualassistenz könnte Gesundheitszustand vielleicht auch verschlechtern statt verbessern
- Mutter ist erst seit kurzem tot, sexuelle Dienste anzunehmen wäre unanständig
- Sexualassistenz muss selbst bezahlt werden, ist zu teuer

5. Aufgabe: **Sollte Sexualassistenz aus Ihrer Sicht von der Krankenkasse bezahlt werden? Begründen Sie Ihre Entscheidung.**



Durchführungshinweis:

Bei dieser Aufgabe geht es darum, dass die Lernenden sich zur Sexualassistenz positionieren. Daher soll entweder eine Begründung bei „Ja“ oder bei „Nein“ geschrieben werden. Die vorangegangene Diskussion sollte hierfür ausreichend Argumente liefern.

Modul:	Sexualität im Alter
Baustein:	4. Sexuelle Belästigung
Lerneinheiten:	<ul style="list-style-type: none"> • Was bedeutet sexuelle Belästigung? • Wie können sich Pflegekräfte abgrenzen • Was tun bei sexueller Belästigung zwischen Bewohnern?

Lernziele	<p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • unterscheiden und beschreiben verbale und nonverbale Belästigungen. • kennen Auswirkungen auf Opfer von sexuellen Belästigungen. • erklären den “Doppel-Stopp“. • erklären die “Dreier-Regel“ für klärende Gespräche. • erklären das Vorgehen bei sexuellen Übergriffen zwischen Bewohnern. <p>Fachkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Situationen mit Klärungsbedarf. • kennen die “Dreier-Regel“ für klärende Gespräche und wenden sie adäquat an. <p>Selbstkompetenz: Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen ihre eigenen Grenzen hinsichtlich sexueller Belästigung. • setzen den “Doppel-Stopp“ in heiklen Situationen ein.
Inhaltliche Schwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> • Erkennen eigener Grenzen • verbale und nonverbale Belästigungen • Umgang mit heiklen Situationen im Pflegealltag
Didaktisch-methodische Hinweise	<ul style="list-style-type: none"> • evtl. vorab die Begriffe verbal und nonverbal klären (LE 1), hierfür eignet sich der Baustein “Grundlagen der Kommunikation“ (INA-Pflege-Toolbox Teil 1) • Bildbeschreibung (LE 2) • Verhaltenstraining in Pflegesituationen (LE 2) <p>• Zeithorizont: ca. 5 Zeitstunden</p> <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • ggf. OH-Folie mit der Zeichnung zur Beschreibung vorbereiten (LE 2) • komplexerer Schreibanlass bzgl. der Reaktion von Pflegekräften bei sexueller Belästigung zwischen Bewohnern (LE 3)
weiterführende Hinweise	<p>Literaturempfehlung: Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (2009): «Verstehen Sie keinen Spass, Schwester?» Ein Leitfaden zum Schutz vor sexueller Belästigung für Pflegefachpersonen und andere Erwerbstätige im Gesundheitswesen. URL: https://www.sbk.ch/fileadmin/sbk/service/online_shop/publikationen/de/docs/03_18_Leitfaden_Sexuelle_Belaestigung_d.pdf [13.12.2018]</p>

Was bedeutet sexuelle Belästigung?

1. Aufgabe: Bleibt ein Bedürfnis nach Sexualität dauerhaft unbefriedigt, kann es zu sexuellen Übergriffen kommen.



Was verstehen Sie unter sexueller Belästigung?



a) Schreiben Sie Ihre Antworten in Stichpunkten auf Karten.

b) Besprechen Sie die Ergebnisse.



2. Aufgabe: Sexuelle Belästigung beginnt dort,
wo persönliche Grenzen überschritten werden.



Was gehört zur sexuellen Belästigung?

Schreiben Sie für jede Kategorie mehrere Beispiele in Stichpunkten auf.

Unerwünschte sexuelle Handlungen, z. B. _____

Aufforderung zu unerwünschten sexuellen Handlungen, z. B. _____

Sexuell bestimmte körperliche Berührungen, z. B. _____

Bemerkungen sexuellen Inhalts, z. B. _____

Unerwünschtes Zeigen von pornografischen Darstellungen, z. B. _____

3. Aufgabe: Sexuelle Belästigungen können verbal oder nonverbal geschehen.
Ordnen Sie Ihre Beispiele aus der 2. Aufgabe in die Tabelle ein.



verbale sexuelle Belästigungen	nonverbale sexuelle Belästigungen

4. Aufgabe: Welche Auswirkungen kann sexuelle Belästigung auf das Opfer haben?
Schreiben Sie die Silben in der richtigen Reihenfolge.



Viele Opfer sexueller Belästigung ...

• sind *verunsichert*

• fühlen sich

und

• haben Angst oder leiden unter

Was bedeutet sexuelle Belästigung?

1. Aufgabe: Bleibt ein Bedürfnis nach Sexualität dauerhaft unbefriedigt, kann es zu sexuellen Übergriffen kommen. Was verstehen Sie unter sexueller Belästigung?



a) Schreiben Sie Ihre Antworten in Stichpunkten auf Karten.

b) Besprechen Sie die Ergebnisse.

Durchführungshinweis:

Für diese Aufgabe bietet sich die Arbeit in Kleingruppen an. Um die Auflösung der 2. Aufgabe nicht vorwegzunehmen, sollten Sie die Aufgabenstellung einzeln kopieren und an die Lernenden austeilen.

Auswertungshinweis:

Die Lernenden sollen durch diese Aufgabe dafür sensibilisiert werden, ihre eigenen Grenzen zu benennen. Ziel ist die Erkenntnis, dass jeder Mensch unterschiedliche Grenzen hat, die respektiert werden müssen.

2. Aufgabe: Sexuelle Belästigung beginnt dort, wo persönliche Grenzen überschritten werden. Was gehört zur sexuellen Belästigung?



Schreiben Sie für jede Kategorie mehrere Beispiele in Stichpunkten auf.

Lösungsvorschlag:

1. Unerwünschte sexuelle Handlungen, zum Beispiel: bedrängende körperliche Nähe, etwa beim Positionieren im Bett, bei einem Transfer, beim Waschen, Duschen oder Baden, aufdringliche Blicke
2. Aufforderung zu unerwünschten sexuellen Handlungen, zum Beispiel: „Setz dich doch mal auf meinen Schoß.“, „Komm doch zu mir ins Bett.“
3. Sexuell bestimmte körperliche Berührungen, zum Beispiel: Berührungen von Brust, Po oder unerwünschte Nackenmassagen
4. Bemerkungen sexuellen Inhalts, zum Beispiel: sexuelle Witze und Anspielungen
5. Unerwünschtes Zeigen von pornografischen Darstellungen, zum Beispiel: Zeigen der eigenen Geschlechtsorgane oder von pornografischen Magazinen

(vgl. http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/ThemenUndForschung/Geschlecht/sexuelleBelaestigung/sexBelaestigung_node.html [17.01.2017])

3. Aufgabe: Sexuelle Belästigungen können verbal oder nonverbal geschehen.
Ordnen Sie Ihre Beispiele aus der 2. Aufgabe in die Tabelle ein.



Durchführungshinweis:

Vor der Bearbeitung dieser Aufgabe müssen ggf. die Begriffe „verbal“ und „nonverbal“ geklärt werden. Hierfür könnten Sie z. B. auch die Materialien zu den Grundlagen der Kommunikation in der INA-Pflege-Toolbox 1 (siehe Modul Kommunikation, 1. Grundlagen der Kommunikation, LE 2) einsetzen.

Lösung:

Verbale sexuelle Belästigungen: 2. und 4. | Nonverbale sexuelle Belästigungen: 1., 3. und 5.

4. Aufgabe: Welche Auswirkungen kann sexuelle Belästigung auf das Opfer haben?
Schreiben Sie die Silben in der richtigen Reihenfolge.



Durchführungshinweis:

Sollte den Lernenden diese Form der Bearbeitung ungewohnt sein, empfehlen wir, ein oder zwei Beispiele mit den Lernenden zu machen, so dass alle das System verstanden haben. Weisen Sie die Lernenden darauf hin, dass bei einigen Schüttelwörtern Großbuchstaben vorhanden sind. Hierbei handelt es sich um Substantive, wo der Großbuchstabe immer am Anfang steht. Dies kann eine Unterstützung in der Identifikation des Wortes sein. Auch das Achten auf den Inhalt – vor und hinter dem gesuchten Wort – kann eine Unterstützung sein.

Auswertungshinweis:

Viele Opfer sexueller Belästigung sind verunsichert, fühlen sich beleidigt und erniedrigt, haben Angst oder leiden unter Depressionen.

Wie können sich Pflegekräfte abgrenzen?

1. Aufgabe: Sehen Sie sich die Zeichnung an und besprechen Sie:



a) Wie fühlt sich die Pflegekraft mit dem Tablett?

b) Welche Ursachen haben diese Gefühle?



2. Aufgabe: Was können Sie bei sexueller Belästigung tun?



a) Lesen Sie den Text.



b) Formulieren Sie Ihre persönlichen Antworten als Reaktion auf eine Belästigung.



c) In welcher Tonlage werden Sie sprechen?
Üben Sie den Doppel-Stopp.

Eine sexuelle Belästigung ist eine heikle Situation. In solchen Situationen ist man oft sprachlos. Es ist sehr hilfreich, sich vorher zu überlegen, was man im Notfall sagen kann. Bei einer sexuellen Belästigung kann der „**Doppel-Stopp**“ helfen. Dabei machen Sie Folgendes:

1. Sie setzen mit einem Wort oder einem Satz die Grenze.	2. Sie sagen, was Sie wollen.
<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nein! • Stopp! • Schluss jetzt! • Halt! • Es reicht! 	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hören Sie auf mit diesen Witzen! • Nehmen Sie Ihre Hände weg! • Lassen Sie das! • Das möchte ich nicht hören! • Ich verbiete Ihnen, mich anzufassen! • Das nächste Mal hole ich die Polizei!

Ihre Antwort:

Ihre Antwort:

3. Aufgabe: Bei einem klärenden Gespräch können Sie die „Dreier-Regel“ anwenden.



a) Lesen Sie die Dreier-Regel und das Beispiel.

Die Dreier-Regel

- (1) Sie benennen die Situation.**
- (2) Sie stellen klar.**
- (3) Sie sagen, was Sie erwarten.**

Beispiel:

Pflegehelferin Shirin möchte den Verband an der Leiste von Herrn Krüger wechseln.

Herr Krüger zieht mit Schwung seine Hose und seine Unterhose herunter. Nun liegt er fast nackt da.

Shirin ist dies unangenehm.

Sie sagt: „Stopp! So nicht!“

Dann geht sie aus dem Raum.

Nachdem sie sich beruhigt hat, geht sie zurück zu Herrn Krüger.

Sie sagt zu ihm:

- (1) „Ich habe Ihnen gesagt, dass ich Ihren Verband wechseln möchte und Sie haben sich völlig freigemacht.“
- (2) Das ist für einen Verbandswechsel nicht nötig.
- (3) Es reicht, wenn Sie Ihr T-Shirt etwas hochziehen.“



b) Lesen Sie die Situationen.



c) Mit welchen 3 Sätzen können Sie die Situationen jeweils klären?
Notieren Sie.

Situation 1:

Frau Meier wird von Pflegehelfer Marcel gewaschen.

Als er ihre Vagina gerade gründlich gewaschen hat, sagt sie bestimmt:

„Wasch da noch ein bisschen länger und tiefer, das wird ja sonst nicht sauber.“

(1) _____

(2) _____

(3) _____

Situation 2:

Herr Ramirez wird von Pflegehelferin Eva im Bett auf die andere Seite gelegt.

Beim Drehen beugt sie sich über Herrn Ramirez.

Er fasst ihr dabei an die Brust.

(1) _____

(2) _____

(3) _____

Situation 3:

Pflegehelferin Silvana betritt das Zimmer von Herrn Grohnwald.
Er hat ein Pornoheft in der Hand.
Auf dem Bild ist eine masturbierende Frau zu sehen.
Herr Grohnwald sieht Silvana erwartungsvoll an.

(1) _____

(2) _____

(3) _____

4. Aufgabe: Zum Thema sexuelle Belästigung
werden Sie unterschiedlichen Meinungen begegnen.



a) Welche Aussagen von Pflegekräften sind richtig und welche sind falsch?
Kreuzen Sie an.

b) Vergleichen Sie die Lösungen.

	richtig	falsch
„Wenn ein Pflegebedürftiger mich verbal belästigt, darf ich ihm dafür eine Ohrfeige geben.“		
„Bei einer sexuellen Belästigung darf ich sofort sagen, dass ich das nicht möchte.“		
„Ich kann jede sexuelle Belästigung öffentlich machen. Das bedeutet, ich darf davon dem Team oder der Hausleitung erzählen.“		
„Wer mich belästigt, den darf ich auch belästigen.“		
„Wenn ein Pflegebedürftiger sich noch gut bewegen kann, darf ich ihn dazu auffordern, seinen Intimbereich selbst zu waschen.“		

Wie können sich Pflegekräfte abgrenzen?

1. Aufgabe: Sehen Sie sich die Zeichnung an und besprechen Sie:



a) Wie fühlt sich die Pflegekraft mit dem Tablett?

b) Welche Ursachen haben diese Gefühle?

Durchführungshinweis:

Diese Übung kann mit der „Think-Pair-Share“- Methode durchgeführt werden: Im ersten Schritt („think“) beantworten die Lernenden die Fragen für sich allein, dann tauschen Sie sich mit einem Partner aus („pair“) und zuletzt werden die Ergebnisse im Plenum besprochen und an der Tafel/dem Flipchart gesammelt („share“).

Auswertungshinweis:

Die dargestellte Situation ist komplex. Wie sich die Pflegekraft fühlt, hängt von verschiedenen Faktoren ab:

1. Die Pflegekraft erlebt eine Grenzverletzung durch den Pflegebedürftigen.
2. Der Pflegebedürftige leidet am dementiellen Syndrom.
3. Die Pflegekraft wird von Ihrer Kollegin wegen ihrer Reaktion auf die Grenzverletzung zurechtgewiesen.

Jeder Mensch empfindet Grenzverletzungen auf eigene Weise. Dies hat mit dem persönlichen Umgang mit Sexualität und möglichen schwierigen Erlebnissen in der Vergangenheit zu tun. Auch die Ekelschwelle ist bei jedem Menschen unterschiedlich.

Werden Grenzverletzungen durch Menschen begangen, die aufgrund von Erkrankungen oder Traumata in ihrer Selbstbeherrschung eingeschränkt sind, ist dies besonders problematisch. Teilweise werden die Grenzverletzungen als nicht so demütigend empfunden, wie bei voll zurechnungsfähigen Menschen. Sie können aber auch zu einer besonderen Hilflosigkeit führen, weil es schwierig ist, auf die Belästigung angemessen zu reagieren. Grundsätzlich gilt: Niemand muss ein solches Verhalten hinnehmen! Wichtig ist es, die Probleme im Team zu besprechen und eine klare, eindeutige Haltung dazu zu finden. Die Empfindungen jedes/r Einzelnen müssen ernst genommen und dürfen nicht heruntergespielt werden, auch wenn man anders reagieren würde.

2. Aufgabe: Was können Sie bei sexueller Belästigung tun?



a) Lesen Sie den Text.



b) Formulieren Sie Ihre persönlichen Antworten als Reaktion auf eine Belästigung.



c) In welcher Tonlage werden Sie sprechen? Üben Sie den Doppel-Stopp.

Durchführungshinweis:

Die Sätze sollten in einer Notfallsituation schnell abgerufen werden können. Daher ist es sinnvoll, den Doppel-Stopp beispielsweise an der Situation der 1. Aufgabe mit einem Partner zu üben. Alternativ könnten auch Situationen aus dem Erfahrungsschatz der Lernenden genutzt werden.

Auswertungshinweis:

Neben der verbalen Reaktion hat auch das nonverbale Auftreten Einfluss auf die Klärung der Situation. Wichtig ist:

- ruhig und bestimmt bleiben
- atmen
- Augenkontakt halten

Des Weiteren ist es möglich, als Grenzziehung zu handeln statt zu sprechen: So kann man beispielsweise auf der Stelle das Zimmer verlassen und erst später zurückkehren, um den Vorfall zu besprechen. Das klärende Gespräch kann auch mit Unterstützung eines Kollegen oder der Leitung stattfinden.

3. Aufgabe: Bei einem klärenden Gespräch können Sie die „Dreier-Regel“ anwenden.

a) Lesen Sie die Dreier-Regel und das Beispiel.

b) Lesen Sie die Situationen.

c) Mit welchen 3 Sätzen können Sie die Situationen jeweils klären?
Notieren Sie.

Durchführungshinweis:

Abhängig von den Sprachkompetenzen der Lernenden kann diese Übung zunächst allein oder in Kleingruppen bearbeitet werden. Die Ergebnisse sollen in jedem Fall im Plenum diskutiert werden.

Auswertungshinweis:

Die „Dreier-Regel“ kann dabei helfen, eine Belästigung zu klären. Am wirkungsvollsten ist sie, wenn ruhig und sachlich argumentiert wird. Auf diese Weise kann auch die grenzverletzende Person ihr Gesicht wahren und sich ggf. erklären. Auch wenn es sich gut anfühlen kann, einen Konflikt selbst zu lösen, so ist es doch sinnvoll, die Vorgesetzten über den Vorfall zu informieren. Bei einer Eskalation ist die Pflegekraft dann besser geschützt.

4. Aufgabe: Zum Thema sexuelle Belästigung werden Sie unterschiedlichen Meinungen begegnen.



a) Welche Aussagen von Pflegekräften sind richtig und welche sind falsch? Kreuzen Sie an.

b) Vergleichen Sie die Lösungen.

	richtig	falsch
„Wenn ein Pflegebedürftiger mich verbal belästigt, darf ich ihm dafür eine Ohrfeige geben.“		x
„Bei einer sexuellen Belästigung darf ich sofort sagen, dass ich das nicht möchte.“	x	
„Ich kann jede sexuelle Belästigung öffentlich machen. Das bedeutet, ich darf davon dem Team oder der Hausleitung erzählen.“		x
„Wer mich belästigt, den darf ich auch belästigen.“		x
„Wenn ein Pflegebedürftiger sich noch gut bewegen kann, darf ich ihn dazu auffordern, seinen Intimbereich selbst zu waschen.“	x	

Was tun bei sexueller Belästigung zwischen Bewohnern?

1. Aufgabe: Belästigungen und sexuelle Übergriffe können auch zwischen Pflegebedürftigen stattfinden.



a) Lesen Sie den Text.

b) Beantworten Sie die Fragen in der Tabelle in Stichpunkten.

Das Ehepaar Helga und Herbert Gruner wohnt in einem 2-Zimmer-Appartement im Seniorenheim „St. Elisabeth“.

Frau Gruner ist an Demenz erkrankt.

Ihr Ehemann ist aber selbständig, mobil und nicht pflegebedürftig.

Herr Gruner war während ihrer Ehe immer dominant gegenüber seiner Frau.

Seit einiger Zeit beobachtet der Nachtdienst sexuelle Übergriffe von Herrn Gruner auf seine Frau.

Diese Übergriffe führen zu Hämatomen besonders im Brustbereich.

Frau Gruner ist immobil und kann sich nicht wehren.

Außerdem macht Herr Gruner immer häufiger distanzlose Kommentare gegenüber weiblichen Pflegekräften.

Die Pflegekräfte haben noch keine Erklärung für sein Verhalten.

Es herrscht Ratlosigkeit und Unsicherheit im Pflorgeteam.

Aus diesem Grund wurden bisher nur die Folgen der Übergriffe dokumentiert.

Die Übergriffe selbst konnten nicht beobachtet und dokumentiert werden.

Was ist passiert?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Was ist der Hintergrund?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Wie wurde damit umgegangen?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

c) Diskutieren Sie die Fragen über das Ehepaar Gruner:

- Ist das Verhalten des Ehemanns überhaupt ein sexueller Übergriff?
- Müssen die Pflegekräfte eingreifen?
- Wo endet die Privatsphäre und wo beginnt die Fürsorgepflicht der Pflegekräfte?

2. Aufgabe: Die Pflegekräfte und die Einrichtungsleitung möchten auf die Situation des Ehepaars Gruner reagieren.



Schreiben Sie die Antworten auf die Fragen in Stichpunkten in die Tabelle.

Wer sollte reagieren?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Wann sollte reagiert werden?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Wie sollte reagiert werden?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Warum sollte reagiert werden?	<hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

Was tun bei sexueller Belästigung zwischen Bewohnern?

1. Aufgabe: Belästigungen und sexuelle Übergriffe können auch zwischen Pflegebedürftigen stattfinden.



a) Lesen Sie den Text.

b) Beantworten Sie die Fragen in der Tabelle in Stichpunkten.

c) Diskutieren Sie die Fragen über das Ehepaar Gruner:

- Ist das Verhalten des Ehemanns überhaupt ein sexueller Übergriff?
- Müssen die Pflegekräfte eingreifen?
- Wo endet die Privatsphäre und wo beginnt die Fürsorgepflicht der Pflegekräfte?

Lösungsvorschlag zu b):

Was ist passiert?	<ul style="list-style-type: none"> • Der Nachtdienst beobachtet sexuelle Übergriffe von Herrn Gruner auf seine Frau. • Die Folge der Übergriffe sind Hämatome und Hautschädigungen im Brustbereich von Frau Gruner. • Herr Gruner macht distanzlose Kommentare gegenüber weiblichen Pflegekräften.
Was ist der Hintergrund?	<ul style="list-style-type: none"> • Das Ehepaar Gruner bewohnt ein 2-Zimmer-Appartement in einem Altenheim. • Frau Gruner ist demenzkrank und immobil. • Herr Gruner ist selbständig, mobil und nicht pflegebedürftig. • Herr Gruner war während ihrer Ehe immer dominant gegenüber seiner Frau.
Wie wurde damit umgegangen?	<ul style="list-style-type: none"> • Die Folgen der Übergriffe wurden dokumentiert. • Die Übergriffe selbst wurden nicht dokumentiert. • Die Pflegekräfte sind ratlos und können sich Herrn Gruners Verhalten nicht erklären.

Auswertungshinweis zu c):

Hier geht es in erster Linie um Handlungskompetenz und Rechtssicherheit der Kursteilnehmenden. Es handelt sich um einen sexuellen Übergriff, weil:

- es sich bei Frau Gruner aufgrund ihrer dementiellen Erkrankung und Immobilität um eine widerstandsunfähige Person handelt, die nicht in der Lage ist, ihre Einwilligung zu sexuellen Handlungen zu geben.
- die Handlungen von Herrn Gruner körperliche Verletzungen zur Folge haben.
- Herr Gruner sich auch gegenüber dem Pflegepersonal unangemessen verhält.

Das Handeln von Herrn Gruner verletzt das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung seiner Ehefrau. Es ist damit ein Straftatbestand. Die Pflegekräfte haben folglich die Fürsorgepflicht und müssen eingreifen, um weitere Übergriffe zu verhindern.

2. Aufgabe: Die Pflegekräfte und die Einrichtungsleitung möchten auf die Situation des Ehepaars Gruner reagieren. Schreiben Sie die Antworten auf die Fragen in Stichpunkten in die Tabelle.



Durchführungshinweis:

Die Fragen sollten möglichst in einer Partner- oder Gruppenarbeit diskutiert und in die Tabelle eingetragen werden.

Lösungsvorschlag:

Wer sollte reagieren?	<i>Pflegekräfte (Dokumentation) Einrichtungsleitung, PDL (klärendes Gespräch)</i>
Wann sollte reagiert werden?	<i>Wenn geklärt ist, dass die Übergriffe von Herrn Gruner absichtlich und nicht als Folge einer Erkrankung mit geistiger Veränderung geschehen sind. Dazu müssen die gemachten Beobachtungen detailliert dokumentiert werden.</i>
Wie sollte reagiert werden?	<i>Herr Gruner sollte von einem männlichen Mitarbeiter der Einrichtung in Leitungsposition angesprochen werden, der ihm gegenüber mit entsprechender Autorität auftreten kann. Ihm muss mitgeteilt werden, dass sein Tun entdeckt wurde und dass es nicht weiter geduldet werden kann. Sollte die offene Konfrontation mit seinen Taten nicht zu einem Umdenken bei Herrn Gruner führen, können auch strafrechtliche Konsequenzen angedroht werden. Unter Umständen wäre eine räumliche Trennung der Ehepartner anzudenken. Einige Pflegeeinrichtungen unterstützen die Bewohner bei der Vermittlung von Prostituierten oder Sexualassistentinnen. Auch dies könnte ggf. eine Option für Herrn Gruner darstellen und sollte ihm vorgeschlagen werden.</i>
Warum sollte reagiert werden?	<i>siehe 1. Aufgabe, Auswertungshinweis</i>

3. Aufgabe: WER macht WIE etwas WANN und WARUM?



- a) Bringen Sie die Reaktion der Pflegekräfte und der Einrichtungsleitung in eine sinnvolle inhaltliche und zeitliche Reihenfolge.
- b) Schreiben Sie mithilfe der Stichpunkte einen Text (mindestens 200 Wörter). Denken Sie an eine Überschrift und Zwischenüberschriften.

Durchführungshinweis:

Diese Aufgabe kann als Übung für das freie Schreiben genutzt werden.

Hinweis zur Binnendifferenzierung:

Hier bieten sich verschiedene Möglichkeiten binnendifferenziert vorzugehen. Fortgeschrittene Lernende können die Aufgabe eigenständig bearbeiten. Schwächere Lernende können unterstützt werden, indem die Reihenfolge zunächst mündlich besprochen wird. Auch der Vergleich von Zwischenschritten beim Verfassen des Textes sollte angeboten werden. Redemittel zur Beschreibung von Abfolgen können ebenfalls unterstützend wirken.